

Andrzej Jacek Najda

"Gej!" : zur Sendung durch Gott bei den alttestamentlichen Propheten

Collectanea Theologica 77/Fasciculus specialis, 21-50

2007

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

ANDRZEJ JACEK NAJDA, ŁOMŻA

„GEH!“ ZUR SENDUNG DURCH GOTT BEI DEN ALTTESTAMENTLICHEN PROPHETEN

Nach biblischem Verständnis besteht das Handeln Gottes beim Berufungsgeschehen in der vorausgehenden Erwählung, in der konkret erfahrbaren Berufung und im damit verbundenen Sendungsauftrag. Die Sendung zu einem dauernden Dienst ist das Ziel von Erwählung und Berufung¹. Sie beinhaltet „die Beauftragung eines anderen mit einer Botschaft, Vermittlung oder sonst eine Aufgabe, die man selbst nicht tun will oder tun kann“². Der Prophet ist ein Verkünder und Gesandter Gottes. Die besondere Aufgabe des Propheten ist es zu gehen und zu reden, d. h. das empfangene Wort Gottes weiterzugeben (vgl. Dtn 18,18)³. Die Mitteilung des göttlichen Auftrags „dient in erster Linie dem Ausweis der Vollmacht der prophetischen Verkündigung... Durch sie wird zum einen die Autorität seiner – ihrem Ursprung nach als göttlich verstandenen – Verkündigung betont, und zum anderen sowohl die Prophetengestalt selbst als auch das Prophetenbuch legitimiert“⁴.

Form der Sendung

Es ist zu unterscheiden zwischen der Prophetenbeauftragung, die in einer direkten Begegnung mit Gott während einer Vision

¹ Vgl. W. Beilner, *Sendung*, in: J. B. Bauer, J. Marböck, K. M. Woschitz (hrsg.), *Bibeltheologisches Wörterbuch*, Graz-Wien-Köln 1994⁴, pp. 504-507, 504ff.

² G. Hierzenberger, *Sendung*, in: A. Grabner-Haider (hrsg.), *Praktisches Bibellexikon*, Freiburg-Basel-Wien 1969, pp. 1003-1004, 1003.

³ Vgl. H. Schmid, *Prophetie im Alten Testament*, in: H. Burkhardt, F. Grünzweig, F. Laubach, G. Maier (hrsg.), *Das Große Bibel Lexikon*, Bd. III, Wuppertal-Gießen 1987, pp. 1231-1238, 1237; P. Deselaers, *Berufung*, in: LThK³ II, pp. 302-306, 303.

⁴ M. Tilly, *Johannes der Täufer und die Biographie der Propheten. Die synoptische Täuferüberlieferung und das jüdische Prophetenbild zur Zeit des Täufers* BWANT 137, Stuttgart-Berlin-Köln 1994, pp. 159f.

oder Audition geschieht (Jes 6,1ff; Ez 2,3ff), und dem sogenannten „Wortereignis“, das mit der Formel: דְּבַר־יְהוָה אָל [d^ebar Jahwe ^e] ausgedrückt wird (vgl. z. B. Jer 1,4; Ez 1,3; 3,16)⁵. In den prophetischen Berufungsgeschichten wird die Sendung durch Jahwe mit der Aufforderung: לֵךְ [lek] („geh!“) zum Ausdruck gebracht⁶. Das Verb הלך [hālak] („gehen“), das im Qal Imperativ steht, weist auf „göttliches Gebot zur Ausrichtung eines göttlichen Auftrages“ und „den unbedingten Befehl Jahwes“⁷ auf. Der Inhalt des Auftrages wird dabei näher umschrieben (vgl. z. B. Jes 6,9f; Jer 1,5.10). Das zweite charakteristische Verb des „Sendens“ ist שלח [schālah] („senden“, „schicken“)⁸. Es ist „terminus technicus für die Sendung eines Boten mit speziellem Auftrage, ohne daß dieser selbst auch nur genannt werden müßte...“⁹ „Der Ton ruht also auf der Tatsache der Sendung in Verbindung mit der Person des Sendenden, während die des Gesandten zurücktritt“¹⁰. Das Verb ist auch für das prophetische Selbstverständnis und zur Legitimation wichtig¹¹.

⁵ „Während bei der ersteren Form die Beauftragung des Propheten in einer direkten Begegnung mit Gott selbst oder seinem Mandatar stattfindet, ist es beim «Wortereignis» allein der Empfang des wirkmächtigen דְּבַר יְהוָה, der denjenigen, der ihn empfängt, zur Verkündigung des Gotteswillens bzw. des zukünftigen Geschehens im Rahmen seines Prophetenamtes beauftragt und zugleich ausweist... Dort, wo die Beauftragung durch das Wortereignis dargestellt wurde, konnte hierbei (ungeschadet der Bedeutung der Beauftragung und des Auftrags) die Transzendenz des Beauftragenden im Sinne der zeitgenössischen jüdischen Gottesvorstellung gewährleistet werden“, so *ibidem*, p. 160.

⁶ לֵךְ [lek] erscheint in Bezug auf die Sendung und Beauftragung der Propheten u. a. in: Jes 6,9; 20,2; 21,6; 48,17; Jer 1,7; 13,1; 16,5; 19,1; 28,13; 35,2; 36,19; 39,16; 40,4; 40,5; Ez 3,4; 3,11; Hos 1,2; 3,1; Am 7,12; 7,15; Jona 1,2; 3,2.

⁷ K. Gouders, *Die prophetischen Berufsberichte Moses, Isaias, Jeremias und Ezechiel. Auslegung, Form- und Geltungsgeschichte, zu einer Theologie der Berufung (Diss.)*, Bonn 1971, p. 142f. Zur Bedeutung von הלך vgl. G. Sauer, הלך, in: E. Jenni, C. Westermann (hrsg.), *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*, Bd. I, München-Zürich 1984⁴, pp. 486-493. F. J. Helfmeyer, הלך, הלך, ThWAT II, pp. 415-433.

⁸ שלח [schālah] tritt in Bezug auf die Sendung der Propheten auf u. a. in: Jes 6,8; 42,19; Jer 1,7; 25,15; 26,5; Ez 2,3; 2,4; 3,6; Obd 1,1 (Ec: Obd 1,2); Mal 3,1; 3,23.

⁹ K. H. Rengstorff, ἀποστέλλω κτλ, ThWNT I, pp. 397-448, 399. Vgl. F. L. Hossfeld, F. van der Velden, שלח, ThWAT VIII, pp. 46-70.

¹⁰ K. H. Rengstorff, ἀποστέλλω κτλ., p. 399.

¹¹ K. Gouders, *Die prophetischen Berufsberichte...* p. 144. Vgl. auch M. Delcor, E. Jenni, שלח, in: E. Jenni, C. Westermann (hrsg.), *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*, Bd. II, Gütersloh 1993⁴, pp. 909-916.

Aufs Ganze gesehen lässt sich bei den prophetischen Sendungen eine festgeprägte „Sendeformel“¹² erkennen. Nach K. Gouders ist sie „nach folgendem Schema aufgebaut...“

Beauftragung (durch einen Imperativ)

2. nähere Umschreibung des Auftrages (durch &-consc.)

a) im Sprechen

b) im Erretten

3. Empfänger (...)

Bei Jer 1,7f. 17 und Ez 2,3.4.5 findet sich die Dreigliedrigkeit der Sendeformel:

„Wohin immer i c h dich sende,
wirst d u gehen...“

Fürchte dich nicht vor i h n e n“... (Jer 1,7f. 17)

„Menschensohn, i c h sende dich,...“

d u sollst zu ihnen sagen...“

... und s i e sollen hören“ (Ez 2,3.4.5)¹³.

Der Prophet wird gesandt und beauftragt, um zu sagen, was Jahwe ihm aufträgt (Jer 1,7. 17; Jona 3,2)¹⁴. Darum benutzt er oft die Botenformel יהוה אומר (= „so spricht Jahwe“; z. B. 1Kön 17,14; Jes 8,11; 18,4; 29,22; 31,4; 37,21; Jer 2,2.5; 4,3.27; 5,14; 6,6.9; Ez 11,5; 21,8; Am 1,3.6.9.11.13; 2,1.4; Mi 2,3; 3,5; Nah 1,12; Hag 1,2.5.7; 2,6.11; Sach 1.3.4.14; 2,12; 3,7; 6,12; Mal 1,4) oder den Botenspruch יהוה נאם (= „Spruch Jahwes“; vgl. Am 3,15; Hos 2,15; Jes 3,15; Jer 8,3). Damit unterstreicht er, dass er Gottes Wort genau weitergibt¹⁵.

Sendungsauftrag bei den Propheten

Die alttestamentlichen Propheten sind sich seiner Sendung durch Jahwe bewusst und verstehen sich vor allem als seine beauftragten Boten. „Von der Botensituation her ist zu verstehen, daß die eigentliche Legitimation des Propheten in seinem Gesandtsein

¹² K. Gouders, *Die prophetischen Berufungsberichte...*, p. 145.

¹³ *Ibidem*.

¹⁴ Vgl. A. Stiglmaier, „... So spricht Jahwe...“ – Prophetenwort als Wort Gottes, in: J. Zmijewski (hrsg.), *Die alttestamentliche Botschaft als Wegweisung*. FS für H. Reinelt, Stuttgart 1990, pp. 345-357.

¹⁵ Ausführlich dazu: R. Rendtorff, *Botenformel und Botenspruch*, ZAW 74/1962, pp. 165-177; D. U. Rottzoll, *Die KH `MR...-Legitimationsformel*, VT XXXIX 3/1989, pp. 323-340.

liegt¹⁶. Mehrmals bringen sie ihr Sendungsbewusstsein zum Ausdruck, wenn sie sagen: „Jahwe hat mich gesandt“ (אתי שלח יהוה) [*otî schālah Jahwe*], z. B. 1Sam 15,1; יהוה שלחני [*Jahwe schelāhanî*], z. B. 2Kön 2,2.4.6).

Das ist bei Samuel der Fall. Der Prophet sagt zu Saul in 1Sam 15,1:

וַיֹּאמֶר שְׁמוּאֵל אֶל-שָׁאוּל אֲתִי שָׁלַח
יְהוָה לְמַשְׁחָךְ לְמֶלֶךְ עַל-עַמּוֹ עַל-יִשְׂרָאֵל

(„Und Samuel sprach zu Saul: Jahwe hat mich gesandt, um dich zum König zu salben, über sein Volk, über Israel“). Der Prophet wird von Jahwe als sein Bote beauftragt, Saul zum König zu salben und die entsprechenden Anweisungen Gottes zum Krieg gegen die Amalekiter zu vermitteln. Samuel wirkt im Auftrag Jahwes und hebt zugleich sein Sendungsbewusstsein hervor¹⁷.

Auch der Prophet Gad sieht sich als der gesandte Bote Jahwes. Er bringt sein Sendungsbewusstsein in 2Sam 24,13 (יב שליח דבר) – „was ich dem als Antwort bringen soll, der mich gesandt hat“¹⁸) zum Ausdruck, wo er David den Vorschlag Gottes bezüglich einer Bestrafung des Königs wegen der Volkszählung ausrichtet¹⁹. Die Entscheidung Davids soll er Jahwe überbringen, der ihn beauftragt und gesandt hat. Elija weiß sich auch als der durch Jahwe gesandte Prophet. In 2Kön 2,2.4.6 spricht er dreimal davon zu Elisa, bevor er in den Himmel entrückt wird²⁰.

Amos, wenn er von dem Kleinvieh durch Jahwe genommen wird (Am 7,14), empfängt einen bestimmten Sendungsauftrag (7,15b):

לך הנבא אל עמי ישראל

(„Geh hin, prophezeie meinem Volk Israel!“). Dieser Auftrag ist konkret. Jahwe bestimmt nicht nur den Inhalt, sondern auch den Ort der Tätigkeit des Propheten. Er soll zum Volk Israel, genau zu Nordisrael, gehen, denn nach Am 7,8 mit אל עמי ישראל

¹⁶ W. Zimmerli, *Grundriß der alttestamentlichen Theologie*, Stuttgart-Berlin-Köln 1989^s, p. 87.

¹⁷ Vgl. dazu z. B. G. Hentschel, *1Samuel*, NEB. AT 33, Würzburg 1994, p. 100.

¹⁸ Diese Aussage des Propheten (יב שליח דבר) [māh 'āschih 'æṯ scholhî dābār]) kommt auch in 1Chr 21,12 vor.

¹⁹ Vgl. H. J. Stoebe, *Das zweite Buch Samuelis*, KAT VIII/2, Gütersloh 1994, p. 525f.

²⁰ Vgl. V. Fritz, *Das zweite Buch der Könige*, ZBK. AT 10/2, Zürich 1998, p. 12; H. W. Neudorfer, *Das zweite Buch der Könige*, WStB, Wuppertal 1998, pp. 42-48.

[’æl-’ammî jisrā’el] wird das Nordreich gemeint²¹. Die Wirkung Amos wird mit dem Verb נָבֵא [nābā] („prophezeien“, „weissagen“) gekennzeichnet. Sein Auftrag ist zu „prophezeien“, d. h. als Gesandter Jahwes die ihm von Gott zukommenden Worte mitzuteilen²².

Jesaja wird während seiner Berufungsvision/-audition beauftragt. Nachdem er den Thronenden mit über ihm schwebenden Serafim sieht (Jes 6,1-4) und sein Mund von einem der Serafim mit der Kohle berührt wird (6,6-7), hört der Prophet die Stimme des Herrn (6,8a) in Form einer doppelten Frage:

אֲחֵי מִי אֶשְׁלַח
וּמִי יֵלֶךְ לָנוּ

(„Wen soll ich senden? Und wer wird für uns gehen?“). Es ist merkwürdig, dass Jesaja nicht direkt den Auftrag empfängt, sondern dass Jahwe nach einem Boten fragt. Die Frage Gottes, die in erster Person Singular formuliert wird und vor allem die Wendung לָנוּ [lānū] („für uns“) „ist als Relikt der Vorstellung, dass Jahwe von einem Hofstaat dienender Geister umgeben ist und mit diesen zu Rate geht“²³ zu verstehen. Jahwe erwartet eine eigene Antwort und freie Entscheidung des Propheten²⁴. Jesaja weigert sich nicht, wie z. B. Jeremia (Jer 1,5) oder Jona (Jona 1,3ff), und erklärt sofort seine „totale Verfügungsbereitschaft“²⁵, sich senden zu lassen.

²¹ So mit H. W. Wolff, *Dodekapropheten 2. Joel und Amos*, BK XIV/2, Neukirchen-Vluyn 1969, p. 362; G. Pfeifer, *Die Theologie des Propheten Amos*, Frankfurt am Main 1995, p. 97.

²² Vgl. M. Holland, *Die Propheten Joel, Amos und Obadja*, WStB, Wuppertal-Zürich 1991, p. 193f. G. von Rad, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. II: *Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels*, Berlin 1964³, 81, schreibt dazu: „Amos hatte im Grunde einen Auftrag: «Geh und weissage wider mein Volk Israel» (Am. 7,15). Gewiß, dieser Auftrag barg in sich eine große Zahl von Wortoffenbarungen, die sich in der Zeit seines Auftretens überstürzt haben mögen“.

²³ H. Wildberger, *Jesaja*, 1. Teilband, *Jesaja 1-12*, BK X/1, Neukirchen-Vluyn 1972, p. 253.

²⁴ D. Schneider, *Der Prophet Jesaja*, 1. Teil, *Kapitel 1 bis 39*, WStB, Wuppertal-Zürich 1988, p. 141, schreibt dazu: „Der Sinn der Frage liegt einzig und allein darin, dem Mann Jesaja eine eigene und selbstständige Antwort zu ermöglichen. Denn Gott geht mit seinen Leuten dialogisch um, d. h., seine göttliche Majestät ist zwar rigoros und duldet keine Widerrede, aber zugleich erdrückt er sie nicht mit seiner Göttlichkeit, sondern ermöglicht ihnen ein freiwilliges Ja“. Nach O. Kaiser, *Der Prophet Jesaja, Kapitel 1-12*, ATD 17³, Göttingen 1981, p. 132, „handelt sich bei der Doppelfrage Jahwes... in V. 8a um eine Umsetzung der für die Berufung und Beauftragung typischen Formel «Geh, ich sende dich!»“

²⁵ D. Schneider, *Der Prophet Jesaja*, p. 141.

Er sagt (Jes 6,8b): הֲנִי שְׁלֵחֲנִי [hinēni schelāheni] („Siehe, hier bin ich, sende mich!“). „An diesem Punkte wird auch am deutlichsten, was das Charakteristikum von שלח in allen seinen Bedeutungen ist: das Willensmäßige und Bewußte in einer zielstrebigem Handlung... Der Schwerpunkt der Aussage liegt stets, auch im Bewusstsein des Trägers der Sendung, bei ihrem Autor“²⁶. Die Antwort des Propheten hängt eben mit dem erlebten Entschuldigungsakt (6,6-7) zusammen. „Denn nach der Erkenntnis seiner Verlorenheit öffnet sich ihm infolge der Sühnehandlung des Sarafen und der Frage Gottes die Möglichkeit, ein neues Dasein zu leben, in dem er Bote und Gesandter Gottes wird. Da muß er mit seiner ganzen Person zugreifen und die höchste Gnade fassen, auch wenn er den Inhalt des zu verkündenden göttlichen Willens noch nicht kennt“²⁷.

Der eigentliche Auftrag Gottes an Jesaja erscheint in Jes 6,9-10:

וַיֹּאמֶר לְךָ וְאָמַרְתָּ לָעָם הַזֶּה שְׁמַעוּ שְׁמַעוּ
וְאַל תִּבְיִטוּ וְרֵאוּ רְאוּ וְאַל תִּדְעוּ:
הַשְׁמַ וְלִבְהֵעָם הַזֶּה וְאָזְנוֹ הַכֹּבֵד וְעֵינָיו
הַשֹּׁעַ פֶּן יִרְאֶה כְּעֵינָיו וּבְאָזְנוֹ יִשְׁמַע וּלְבָבוֹ יִבִּין וְשֵׁב
וּרְפָא לוֹ:

(„Da sprach er: Gehe und sprich zu diesem Volk: Hört nur immerfort und versteht nicht und seht nur immerfort und erkennt nicht! Verstocke das Herz dieses Volkes und verhärtete seine Ohren und blende seine Augen, damit es nicht sieht mit seinen Augen und mit seinen Ohren nicht hört und mit seinem Herzen nicht versteht und es umkehrt und heil wird“). Der Prophet wird mit der Auftragsformel לֵךְ וְאָמַרְתָּ [lek w'amar'tā] („geh und sprich!“)²⁸ zu „diesem Volk“ (לָעָם הַזֶּה [lā'am hazzæh]) gesandt. Die Bezeichnung „dieses Volk“ schließt „die distanzierte und abwertende Beurteilung“²⁹ des Volkes. Im Gegenüber befindet sich Jesaja, dem die Sünden vergeben worden sind (6,6-7). Er soll zu diesem Volk gehen

²⁶ K. H. Rengsterf, ἀποστέλλω κτλ, p. 400.

²⁷ G. Föhner, *Das Buch Jesaja*, Bd. 1, Kapitel 1-23, ZBK/AT 19/1², Zürich-Stuttgart 1966, p. 101.

²⁸ Vgl. Ex 3,16; 7,15f; 2Sam 7,5; 1Kön 18,8.11.14.

²⁹ O. Kaiser, *Der Prophet Jesaja, Kapitel 1-12*, p. 132. Vgl. P. Höffken, *Das Buch Jesaja, Kapitel 1-39*, NSK. AT 18/1, Stuttgart 1993, 77: „Die Formulierung kommt im Jes-Buch noch einige Male vor. Hier ist zunächst die Bedeutung der Wortverbindung auf dem Hintergrund von V. 5 zu bestimmen. Es ist also das «unreine» Volk, das gemeint ist und angesprochen werden soll“.

und sprechen (V. 9b): שְׁמַעוּ שְׁמַעוּ... וּרְאוּ וּרְאוּ („hört nur immerfort... und seht nur immerfort!“). Diese hebräische Formulierung „gibt uns einen Hinweis darauf, daß Jesaja fortfahren soll mit seinem Wort, was er ja schon längst angefangen hat. Es ist das Wort von Gottes Bund (wenngleich der Begriff fehlt) und den Konsequenzen, die aus dem Bundesbruch folgen, das Jesaja fortzusetzen hat und das das Volk weiter zu hören hat. Hatte Jesaja aber bisher damit rechnen können, daß er gehört wurde... so ändert sich von nun an sein Auftrag: Von vornherein soll Jesaja so das Wort Gottes sagen, daß ein Verstehen nicht stattfindet... Das Nichtverstehen und Nichterkennen ist also nicht bloß eine beklagenswerte Folge der Botschaft, sondern nunmehr ihre Absicht“³⁰. Der Prophet soll trotzdem reden, obwohl er von „diesem Volk“ nicht verstanden wird und seine Predigt und sein Mühen vergeblich sein wird³¹.

Jesaja bekommt von Jahwe den Auftrag (Jes 6,10) durch seine Predigt sein Volk zu verstocken (der s. g. „Verstockungsauftrag“) und sein Herz zu verhärten³². Der Prophet soll durch seine Aktivität die Herzen, Augen und Ohren des Volkes lähmen, damit der Sinn und das Ziel der Verstockung erreicht werden. Israel soll weder sehen, noch hören, noch verstehen. „Jesaja muß geradezu verhindern, daß es umkehrt und Heilung findet“³³. Der Prophet ist sich der Ungewöhnlichkeit des Auftrags bewusst und darum fragt er in V. 11a: אֲדַנְיָ עַד מָתַי [‘*ad-mātaj* ³⁴*donaj*] („Wie lange, mein Herr?“). In dieser Frage ist das Erschrecken Jesajas über seine Aufgabe behalten. Er ist bisher überzeugt, dass Jahwe für Israel nicht das Gericht will, sondern das Heil³⁴. Jedoch die Antwort Gottes in V. 11b, die von verwüsteten

³⁰ D. Schneider, *Der Prophet Jesaja*, p. 142. Nach O. Kaiser, *Der Prophet Jesaja, Kapitel 1-12*, p. 132, fasst die „eigentliche Beauftragung in V. 9b und V. 10... nicht den Inhalt, sondern die Wirkung der Tätigkeit des Propheten ins Auge“.

³¹ Vgl. P. Höffken, *Das Buch Jesaja*, p. 77f.

³² Vgl. G. von Rad, *Theologie des Alten Testaments*, p. 77.

³³ H. Wildberger, *Jesaja*, p. 256; Vgl. R. Kilian, *Der Verstockungsauftrag Jesajas*, in: H. J. Fabry (hrsg.), *Bausteine Biblischer Theologie*. FS für G. J. Botterweck, BBB 50, Köln-Bonn 1977, 215: „... wenn es tatsächlich je stimmen sollte, daß am Anfang jesajanischer Tätigkeit der Verstockungsauftrag steht, und würde man diesen ernst nehmen, dann hätte das zur Folge: ganz gleich, was der Prophet auch verkündet, es ist immer Verstockungsvollzug, Gerichtsvollzug!“.

³⁴ Nach G. Fohrer, *Das Buch Jesaja*, p. 102, lebt Israel „in einer ihm vorgegebenen grundsätzlichen Heilssituation, die durch Verflehungen zwar gestört, aber nicht aufgehoben... werden kann. Daher ist es Jesaja unvorstellbar, daß Verhärtung und Gericht den ganzen Inhalt seines Auftrags bilden sollen und sein bisheriges Glaubensgut dadurch in Frage gestellt wird“.

Städten und verödetem Land redet, ist nicht als die Voraussage dessen, was „nachher“ kommt zu verstehen. Es geht eher darum, dem Propheten „klar zu machen, daß er ausharren muß, bis sich Jahwes Zorn ausgetobt hat“³⁵. Weil diese Antwort Gottes das Ende der Verstockung fasst, kann sie auch als eine gegebene Möglichkeit eines Neuanfangs gesehen werden³⁶. Für Jesaja selbst bedeuten diese Antwort Gottes und sein Sendungsauftrag überhaupt ein neues Dasein und ein neues Glaubensverhältnis zu Jahwe. Mit der freiwilligen Übernahme des göttlichen Auftrags vollzieht sich in der Person des Propheten eine grundlegende Wandlung. Er ist und weiß sich als der Beauftragte und Gesandte Gottes und es ist ihm egal, ob er die Zustimmung der Menschen findet oder nicht³⁷. Solche Wandlung ist auch bei anderen Propheten, z. B. bei Jeremia und Ezechiel zu sehen.

Auch Jeremia wird während der Berufungsaudition beauftragt und gesandt. An ihn ergeht das Wort des Herrn (die s. g. „Wortereignisformel“, vgl. Jer 1,2.4f). Der Prophet hört, dass er schon vom Mutterschoß an von Gott erwählt war und jetzt berufen wird (Jer 1,5ab). Mit der Erwählung und Berufung sieht Jahwe für ihn auch eine spezielle Aufgabe vor. Er wird nämlich zum „Propheten für die Völker“ (נְבִיא לְגוֹיִם [nābī’ lagôjim]) bestimmt (1,5c)³⁸. Die Bezeichnung לְגוֹיִם [lagôjim] bezieht sich hier auf die fremden Völker (außerhalb Juda) und weist auf die Universalität des prophetischen Sendungsauftrags des Jeremia hin. Sie ist nicht nur geographisch, sondern vor allem inhaltlich zu verstehen, denn die Worte des Propheten betreffen auch die Heidenvölker³⁹. Merkwürdig ist die ver-

³⁵ H. Wildberger, *Jesaja*, p. 257. So auch D. Schneider, *Der Prophet Jesaja*, p. 146. Anders P. Höffken, *Das Buch Jesaja*, p. 78: „Die Gottesantwort bezieht sich in allgemeinen Aussagen auf eine kommende Katastrophe. Das Wort orientiert sich an den Größen Städte, Häuser und bebautes Land, die in menschenleere Öde verwandelt werden“.

³⁶ Vgl. U. Berges, *Das Buch Jesaja. Komposition und Endgestalt*, HBS 16, Freiburg im Breisgau-Basel-Wien-Barcelona-Rom-New York 1998, p. 99f.

³⁷ Vgl. H. Wildberger, *Jesaja*, p. 259.

³⁸ Vgl. S. Herrmann, *Jeremia. Der Prophet und das Buch*, Darmstadt 1990, p. 199: „Was Jeremia zum «Propheten für die Völker» machte, war der Anspruch, der im Bewusstsein Israels gewachsen war, daß die Taten seines Gottes von den Völkern wahrgenommen werden sollten und daß alles, was in Israel geschah, den Völkern zur Mahnung, zum Paradigma, zur Wegweisung auch für ihr Schicksal dienen sollte“.

³⁹ Vgl. D. Vieweger, *Die Spezifik der Berufungsberichte Jeremias und Ezechiels im Umfeld ähnlicher Einheiten des Alten Testaments*, BEATAJ 6, Frankfurt am Main-Bern-New York 1986, p. 32f. Auf die universale Dimension der Sendung des Jeremia verweisen auch Stellen: Jer 36,2; 25,15ff; 18,9ff.

wendete Präposition ל [l^e] („für“). Im Zusammenhang mit dem Begriff „Prophet“ (נְבִיא [nābī']) kann sie „den Zweck («für die Völker»), aber auch die Bedingung nennen, unter der Jeremias prophetischer Einsatz erst voll zum Tragen kommt. In dieser Hinsicht will die Bestimmung «Prophet in bezug auf Völker/im Horizont von Völkern» darauf hinweisen, daß die Wirkmächtigkeit seines Zeugnisses dem Volk, das den Propheten zu dessen Lebzeiten nicht hören wollte..., erst aufgeht, als es inmitten der Völkerwelt lebt und hier erkennt, daß Gottes Geschichtsplan bezüglich dieses Mannes sich nicht in der Ausrichtung einer Gerichtsbotschaft erschöpfte, sondern auch auf die Bezeugung der Gegenwart Gottes über das Gericht hinaus hingeeordnet war⁴⁰. Der tiefere Grund für die universale Aufgabe des Propheten („für die Völker“ – לְגוֹיִם [lagôjim]) ist in der souveränen Geschichtsmächtigkeit Gottes als des Herrn der ganzen Welt zu sehen. Jeremia tritt in seinem von Jahwe empfangenen Dienst der ganzen Völkerwelt gegenüber⁴¹.

Die Beauftragung des Jeremia wird an dieser Stelle (Jer 1,5c) mit anderen Worten als bei Jesaja (Jes 6,9) ausgedrückt, nämlich נְבִיא לְגוֹיִם נִתְחַתֵּי [nābī' lagôjim nētūkā] („zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt“). Aber nachdem der Prophet sich weigert die Berufung und Sendung wegen seiner Jugend und seines Mangels an Redekunst anzunehmen (Jer 1,6), hört er die Antwort Gottes in V. 7b:

כִּי עַל-כָּל-אֲשֶׁר אֲשַׁלְּחֶךָ תֵּלֵךְ וְאֵת כָּל-אֲשֶׁר אֲצַוְךָ תִּדְבֹר

(„sondern zu wem ich dich sende, sollst du gehen und was immer ich dir auftrage, sollst du reden“)⁴². Diese Wendung enthält schon charakteristische Begriffe, die zwei wesentliche Elemente des göttlichen Auftrags kennzeichnen. תֵּלֵךְ [hālāk] weist auf die Unbedingtheit der Sendung durch Gott hin. אֲשַׁלְּחֶךָ [schālāh] hebt das Selbstverständnis des Gesandten und die Legitimität des Prophetenamts hervor⁴³.

⁴⁰ R. Brandscheidt, „Bestellt über Völker und Königreiche“ (Jer 1,10). *Form und Tradition in Jeremia 1*, TThZ 104/1995, p. 12-55, 28.

⁴¹ Vgl. A. Weiser, *Das Buch Jeremia. Kapitel 1-25,14*, ATD 20⁸, Göttingen 1981, p. 6.

⁴² Nach D. Vieweger, *Die Spezifik der Berufungsberichte Jeremias...*, p. 37, ist V. 7b als Verdeutlichung des in 1,5 nur erwähnten Faktus der Auserwählung.

⁴³ So *ibidem*, p. 38. Vgl. auch E. Haag, *Das Buch Jeremia. Teil I*, GSL. AT 5/1, Düsseldorf 1973, p. 30: „Gott läßt den Einwand des jungen Mannes nicht gelten; er weist ihn kategorisch zurück. Und ohne sich auf eine Diskussion einzulassen, konkretisiert er die eben ge-

Der Auftrag des Jeremia, zum Propheten für die Völker zu werden, ist weiter in V. 10 ausgeführt:

רָאָה הַפְּקֹדֶתֶיךָ הַיּוֹם הַזֶּה עַל-הַגּוֹיִם
וְעַל-הַמַּמְלָכוֹת לְנַחֵשׁ וּלְנַחֵץ וּלְהַאֲבִיד וּלְהַרְוֹס לְבָנוֹת
וּלְנָטִיעַ

(„Siehe, ich bestelle dich an diesem Tage über die Völker und über die Königreiche auszureißen und einzureißen, um zugrunde zu richten und niederzureißen, zu bauen und zu pflanzen“). Mit der Bestellung des Propheten über die Völker und die Königreiche (ועַל-הַמַּמְלָכוֹת וְעַל-הַגּוֹיִם [‘*al-hagôjim wê‘al-hammamlākôt*]) „ist deutlich von einem Herrschaftsauftrag die Rede; die Völker sind dem Propheten wie einem Herrscher in bestimmter Weise in die Hand gegeben. Das Prophetenamt ist ein königliches Amt. Auch in der Form ist dieser prophetische Auftrag zur Herrschaft über die Völker dem des Königs verwandt“⁴⁴. Ausreißen und Einreißen, Zugrunderichten und Niederreißen, Bauen und Pflanzen (in V. 10) beschreiben die Doppelgestalt des Auftrags des Propheten. Jeremia als Prophet für die Völker (נְבִיא לְגוֹיִם [nābî’ lagôjim] LXX: προφήτης εἰς ἔθνη) wird Unheil und Heil nebeneinander verkündigen. Und seine Verkündigung gilt nicht nur den Juden, sondern auch den Heidenvölkern und Königreichen⁴⁵.

Auf göttliche Sendung und Beauftragung des Jeremia bezieht sich auch die Aussage Gottes in Jer 1,17-19⁴⁶ zurück, vor allem V. 17:

machte Erwählungsaussage: Der Prophet hat zu gehen, wohin Gott ihn sendet, und all das zu reden, was Gott ihm befiehlt. Die Bestimmtheit, mit der Gott den Propheten unter die Wucht seines Befehls stellt, wirkt wie eine Vergewaltigung seiner menschlichen Freiheit“.

⁴⁴ H. G. Reventlow, *Liturgie und prophetisches Ich bei Jeremia*, Gütersloh 1963, p. 43. Er sieht auch in dem Parallelausdruck („über die Völker und über die Königreiche“) einen eindeutigen politischen Akzent. Nach E. Ruprecht, *Ist die Berufung Jeremias «im Jünglingsalter» und seine «Frühverkündigung» eine theologische Konstruktion der deuteronomistischen Redaktion des Jeremiabuches?* in: R. Albertz, F. W. Golka, J. Kegler (hrsg.), *Schöpfung und Befreiung*, Stuttgart 1989, p. 85, wird Jeremia „hier nicht mit einer Botschaft für die Völker beauftragt, er soll sie weder anklagen, noch ihnen etwas ankündigen, sondern er wird über die Völker und Königreiche eingesetzt. Statt ankündigen, soll er handeln“.

⁴⁵ H. G. Reventlow, *Liturgie und prophetisches Ich bei Jeremia*, p. 45, spricht von der Zweiseitigkeit des jeremianischen Auftrags.

⁴⁶ Nach S. Herrmann, *Die Bewältigung des Krise Israels*, in: H. Donner, R. Hanhart, R. Smend (hrsg.), *FS für W. Zimmerli*, Göttingen 1977, p. 171, „wird am Schluß des ganzen Kapitels der Grundtenor des Berufungsberichtstoffes... zu einer sieghaft-triumphalen Variante umgestaltet“.

וְאַתָּה תֵּאָזֵר מִתְּנִיד וְקִמַּת וְדַבַּרְתָּ
אֲלֵיהֶם אֵת כָּל־אֲשֶׁר אֲנִי אֹמֵר אֶל־הַחַת מִפְּנֵיהֶם
כִּן־אֲחַתֵּךְ לִפְנֵיהֶם

(„Du aber gürtede deine Lenden, tritt auf und rede zu ihnen alles, was ich dir auftrage. Erschrick nicht vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen zum Erbeben bringe“). Der Prophet empfängt einen Aussendungsbefehl. Er soll seine Lenden gürteten, wie man sich zur Arbeit, zum Marsch oder zum Kampf rüstet⁴⁷. Das Gürteten der Lenden *הָאָזֵר מִתְּנִיד* [*t'ezor mātnākā*] ist als Bild für die ganze Tätigkeit des Jeremia zu verstehen⁴⁸. An der Verkündigung dessen, was Jahwe ihm aufträgt, muss er mit Widerstand, Auseinandersetzung, Anfeindung und Angriffen rechnen⁴⁹. Jeremia darf unter keinen Umständen vor den Menschen erschrecken (אל־תַחַת [*'al-teḥat*] V. 17; vgl. 1,8), damit er von Jahwe nicht erschrocken wird. Diese Aussage Gottes, in Form einer Drohung ausgedrückt, zeigt, wen er eigentlich fürchten soll und macht den Ernst der Lage des Propheten klar⁵⁰. Als Berufener und Gesandter Gottes soll Jeremia sich ausschließlich und bedingungslos an Gott hingeben und dem vertrauen, von dem er den Beistand für sein Handeln (vgl. 1,18-19) empfängt⁵¹.

Jeremia bringt auch sein Sendungsbewusstsein zum Ausdruck, wenn er in der s. g. „Bechervision“, näherhin in Jer 25, 17 redet:

וְאָקַח אֶת־הַכּוֹס מִיַּד יְהוָה וְאָשָׂקָה
אֶת־כָּל־הַגּוֹיִם אֲשֶׁר־שָׁלַח־נִי יְהוָה אֲלֵיהֶם

(„Und ich nahm den Becher aus der Hand Jahwes und ließ alle Völker trinken, zu denen mich Jahwe gesandt hat“). Der Prophet sieht Jahwe mit dem Becher des Zornes (*הַכּוֹס* [*hakôs*]) in seiner Hand. Daraus sollen alle Völker trinken, zu denen Jahwe ihn sendet⁵². Die Völker, denen der Prophet den Zornesbecher reichen

⁴⁷ A. Weiser, *Das Buch Jeremia. Kapitel 1-25,14*, p. 11.

⁴⁸ So F. Nötscher, *Das Buch Jeremias*, HSAT VII/2, Bonn 1934, p. 34.

⁴⁹ Vgl. u. a. J. Schreiner, *Jeremia. 1-25,14*, NEB. AT 3, Würzburg 1993³, p. 17.

⁵⁰ Vgl. E. Haag, *Das Buch Jeremia*, p. 36.

⁵¹ A. Weiser, *Das Buch Jeremia. Kapitel 1-25,14*, p. 11, schreibt dazu: „Die ausschließliche und bedingungslose Hingabe an Gott allein in Furcht, Gehorsam und Vertrauen ist das Band, mit dem Gott seinen Boten an sich bindet. Wie weit Jeremia von jeglicher Selbstüberhebung entfernt ist, erhellt die Tatsache, daß er auch diese ihn belastende Warnung aufgezeichnet hat“.

⁵² „Die Vorstellung von Jahwes Zornesbecher ist nicht erst von Jeremia geschaffen..., sondern geht wahrscheinlich auf eine bereits vorgegebene sakrale Tradition vom Gottesgericht zurück“, so A. Weiser, *Das Buch Jeremia. Kapitel 25,15-52,34*, Göttingen 1982⁷, p. 224.

soll, werden nicht genannt, was „dem visionären Charakter des Erlebnishintergrunds“⁵³ entspricht. Es geht hier nicht um einen wirklichen Botengang zu den Völkern, den Jeremia machen muss, sondern er kündigt das Gericht Jahwes an, das in Kürze eintritt⁵⁴. Damit erfüllt der Prophet seinen Sendungsauftrag, der ihm in der Stunde seiner Berufung von Jahwe zuteilt wird (Jer 1,5.10)⁵⁵, und unterstreicht dabei, er sei der Gesandte Gottes.

Der Prophet bringt sein Sendungsbewusstsein noch zweimal in der Tempelrede zum Ausdruck, während er direkt spricht: שְׁלַחֵנִי יְהוָה [Jahwe *sch^elāḥānī*] („Jahwe hat mich gesandt“). In Jer 26,12 und 26,15 ist das der Fall. Der Prophet befindet sich in einer Gefahr und betont stark seine Unschuld und seine Sendung durch Jahwe. „Das Wichtigste nennt er zuerst: Er ist von Jahwe gesandt und hat in seinem Auftrag gegen den Tempel und die Stadt gesprochen, nicht aus eigenem Antrieb. Es ist das heilige Muß des echten Jahwepropheten“⁵⁶. Seine Sendungsgewissheit wird auch in Jer 42,21 (שְׁלַחֵנִי אֲלֵיכֶם [sch^elāḥānī *’alēkə̄m*] („er hat mich zu euch gesandt“)) hervorgehoben.

Ezechiel fällt auf das Gesicht nieder, wenn er in der Stunde seiner Berufung die Herrlichkeit Jahwes sieht (Ez 1,4-28b) und bleibt liegen. Dann hört er die Stimme des redenden Gottes (1,28c):

בֶּן־אָדָם עֲמֵד עַל־רַגְלֶיךָ
וְאָמַרְתָּ אַחֶיךָ

(„Menschensohn, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden“). Der Prophet wird von Gott nicht persönlich d. h. mit dem Namen angeredet, wie es bei Jeremia (Jer 1,11) oder bei Amos (Am 7,8; 8,2) der Fall ist, sondern mit dem Titel בֶּן־אָדָם [bæn-

⁵³ *Ibidem*, Nach J. Schreiner, *Jeremia II. 25,15-52,34*, NEB. AT 9, Würzburg 1984, p. 149, dürfte in VV. 15-29 „ein Becherwort an Jerusalem stecken, das unter dem Eindruck der Zerstörung der Stadt... nicht nur auf Edom... sondern auf alle Völker bezogen wurde“.

⁵⁴ Vgl. D. Schneider, *Der Prophet Jeremia*, WStB, Wuppertal-Zürich 1991⁴, p. 236f.

⁵⁵ *Ide m*, *Jeremia*, p. 237; nach A. Weiser, *Jeremia II*, p. 224, ist „hier dem Propheten die Rolle des Vollstreckers des Gottesgerichts zugewiesen“.

⁵⁶ A. Weiser, *Jeremia II*, p. 233. Nach E. Haag, *Das Buch Jeremia*. Teil II, GSL. AT 5/2, Düsseldorf 1977, p. 46f, ist die „Rede, mit der sich Jeremia gegenüber seinen Anklägern verteidigt,... ein Musterbeispiel prophetischer Berufungsgewißheit und gleichzeitig menschlicher Überlegenheit... Jeremia betont mit Nachdruck, daß Gott ihn als Propheten gesandt hat und daß er nur im Auftrag Jahwes die Unheilsdrohungen gegen den Tempel und Jerusalem ausgestoßen hat. Was ihn bewegt hat, das ist das heilige Muß des göttlichen Willens, der keinen geschöpflichen Widerspruch duldet“.

- 'ādām], der mit „Menschensohn“ bzw. „Menschenkind“ zu übersetzen ist⁵⁷. Dieses Kennzeichen betont die niedrige Stellung des Propheten vor dem Redenden und die große Distanz zwischen Gott und dem Menschen⁵⁸. Trotzdem empfängt Ezechiel die Gnade Gottes, wenn er aufgefordert wird sich wieder auf seine Füße zu stellen. Wie das zum höfischen Zeremoniell gehört, wenn der Prophet steht, will Jahwe erst mit ihm reden⁵⁹. Ezechiel wird aber vom Sehen des göttlichen Gesichtes so überwältigt, dass er aus seiner Kraft nicht aufstehen kann. Da kommt der Geist (רוּחַ [rūah]) und stellt ihn auf seine Füße (Ez 2,2). רוּחַ [rūah] ist hier als die wirkende Kraft Gottes zu verstehen, die einerseits an die Erschaffung des Menschen (Gen 2,7) erinnert und andererseits „die Neuschaffung der prophetischen Existenz“ kennzeichnet und den Propheten fähig macht, das Wort Gottes anzunehmen⁶⁰.

Jetzt hört Ezechiel das ihn sendende Wort Jahwes (Ez 2,3-7):

וַיֹּאמֶר אֵלַי בֶּן אָדָם שׁוּלַח אֲנִי אוֹתְךָ אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל
 אֶל־גּוֹיִם הַמְרֹדִים אֲשֶׁר מְרֹדוּ בִי הַמָּה וְאָבוֹתָם פָּשְׁעוּ
 בִּי עַד־עַצְמוֹ הַיּוֹם הַזֶּה:
 וְהִבְנִים קִשֵׁי פָנִים וְחִזְקוּ לֵב אֲנִי שׁוּלַח אוֹתְךָ אֵלֵיהֶם
 וְאָמַרְתָּ אֵלֵיהֶם כֹּה אָמַר אֲדֹנָי יְהוִה:
 וְהָמָּה אִם־יִשְׁמְעוּ וְאִם־יִחְדְּלוּ כִּי בַּיִת מְרִי הַמָּה וְיִדְעוּ
 כִּי נִבְיָא הָיָה בְּתוֹכָם:
 וְאַתָּה בֶּן־אָדָם אֶל־תִּירָא מֵהֶם וּמִדְבָרֵיהֶם אֶל־תִּירָא כִּי
 סָרְבִים וְסִלּוּנִים אוֹתְךָ וְאֶל־עַקְרָבִים אַתָּה יוֹשֵׁב
 מִדְבָרֵיהֶם אֶל־תִּירָא וּמִפְּנֵיהֶם אֶל־תַּחַת כִּי בַּיִת מְרִי
 הַמָּה:

⁵⁷ Die Formulierung בֶּן־אָדָם [ben-'ādām] tritt im Ezechielbuch 93mal auf und ist als ausdrückliche Bezeichnung eines einzelnen Menschen (d. i. Ezechiel) innerhalb der Kreatur zu verstehen, so z. B. W. Zimmerli, *Ezechiel*, 1. Teilband, *Ezechiel 1-24*, BK XIII/1, Neukirchen-Vluyn 1969, p. 47f.

⁵⁸ Vgl. E. Vogt, *Untersuchungen zum Buch Ezechiel*, AnBibl 95, Roma 1981, p. 13.

⁵⁹ Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, 1. Teil, *Kapitel 1 bis 24*, WStB, Wuppertal 1998, p. 69.

⁶⁰ So *ibidem*, p. 69. Nach W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 71, entspricht der „Anrede... auch der Inhalt der einleitenden Gottesrede. Sie muß den Propheten erst aufheben und ihn fähig machen, das göttliche Wort zu vernehmen. Zum Wort, das ihn aufstehen heißt, tritt die wirkende Kraft der רוּחַ... Auf jeden Fall vermag diese Einleitungsszene deutlich zu machen, daß angesichts der Wucht der göttlichen Erscheinung nicht einmal das Hörenkönnen des Menschen eine Selbstverständlichkeit ist“. Zum Begriff רוּחַ vgl. S. Tengström, H. J. Fabry, רוּחַ, ThWAT VII, pp. 385-425; R. Albertz, C. Westermann, רוּחַ, THAT II, pp. 726-753.

וְדַבַּרְתָּ אֶת־דְּבָרַי אֲלֵיהֶם אִם־יִשְׁמְעוּ וְאִם־יִחְדְּלוּ כִּי
מֵרִי הָמָּה

(„Und er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels, zu den empörerischen Nationen, die sich gegen mich empörten. Sie und ihre Väter sind von mir abgefallen bis zum heutigen Tag. (4) Und diese Söhne haben schamlose Gesichter und harte Herzen. Ich sende dich zu ihnen, und du sollst zu ihnen sprechen: «So spricht der Herr, Jahwe!»). (5) Und sie, ob sie hören oder es lassen, denn sie sind ein widerspenstiges Haus, sie sollen erkennen, dass ein Prophet in ihrer Mitte ist. (6) Und du, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen und auch nicht vor ihren Worten. Denn Nesseln und Dornen sind bei dir, und bei Skorpionen wohnst du. Fürchte dich nicht vor ihren Worten und erschrick nicht vor ihrem Angesicht. Denn ein widerspenstiges Haus sind sie. (7) Und du sollst meine Worte zu ihnen reden, ob sie hören oder es lassen. Denn sie sind widerspenstig“). Der Prophet wird noch einmal mit der Bezeichnung „Menschensohn“ (בֶּן־אָדָם [bæn-'ādām]) genannt. Den Sendungsauftrag empfängt er von Jahwe direkt, mit der Formel (Ez 2,3a. 4b): „Ich sende dich“ (שִׁלַּחְנִי [schôlehā 'anī]). Das hier verwendete Verb שִׁלַּח [schālah], ähnlich wie bei Jesaja (Jes 6,8) und Jeremia (Jer 1,7), weist auf die Tatsache der Sendung durch Gott hin und dient der Legitimität des prophetischen Amtes⁶¹. An dieser Stelle wird sowohl das göttliche „Ich“ (אֲנִי [ʾanī]), als auch die Unmöglichkeit der menschlichen Absage stark betont⁶². Die Adressaten der Sendung Ezechiels sind die Söhne Israels (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל [bēnê jîsrā'el]), „mit deren und ihrer Väter Auflehnung/ «Sünde» und Abtrünnigkeit... Jahwe gegenüber“⁶³. Der Prophet wird beauftragt seine Botschaft an das Volk Israel zu richten, das als „aufrührerische Völker“ (הַמְּוֹרְדִים [ʾæl-gôjim hammôrdîm]) bezeichnet wird. Dieser Schimpfname, mit dem sonst die heidnischen Nationen genannt werden, wird jetzt auf Israel selbst bezogen, das von Jahwe wie Heiden betrachtet wird⁶⁴. Israel empörte sich gegen Jahwe (מְרֹדוֹ בִּי [mārdû-

⁶¹ Vgl. D. Vieweger, *Die Spezifik der Berufungsberichte Jeremias...*, p. 38, 72.

⁶² So G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 70.

⁶³ K. F. Pohlmann, *Das Buch des Propheten Hesekiel (Ezechiel). Kapitel 1-19*, ATD 22/1, Göttingen 1996, p. 63.

⁶⁴ Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 70. Nach R. Brunner, *Das Buch Ezechiel*, 1. Teil: *Kapitel 1-24*, ZBK. AT 22/1, Zürich-Stuttgart 1969², p. 34, handelt sich bei „der Sen-

-*bi*]). Das Verb מָרַד [*mārad*] kennzeichnet „das Sich-Auflehnen gegen das Treue- und Dienstverhältnis mit Jahwe, den Versuch, sich ihm zu entziehen“⁶⁵. Weiter (in V. 3) kommt noch die Anklage über die gegenwärtige Generation, dass sie und ihre Väter bis auf diesem Tag von Jahwe abgefallen sind. Mit dem Verb פָּשַׁע [*pāšcha*] wird der Abfall Israels deutlich unterstrichen⁶⁶. Die Söhne und Väter haben schamlose Gesichter und harte Herzen (V. 4a), d. h. sie sind unempfänglich für die Verkündigung des Propheten und hart im Umgang mit Gott. Solche Charakterisierung des Volkes Israel soll auch Ezechiel auf das Leiden, Bemühung und Ablehnung vorbereiten⁶⁷.

Der Prophet hört zum zweiten mal die Sendungsformel (V. 4b): „Ich sende dich zu ihnen“ (אֲנִי שׁוֹלְחָ אוֹתְךָ אֱלֹהִים) [*’nī schôleḥa ’ôtkā ’alêhem*] und empfängt den Redeauftrag: אֱלֹהִים בָּה אָמַר אֲדַבְּרָ יְהוָה (״und du sollst zu ihnen sprechen: «So spricht mein Herr, Jahwe!»“). Die Aufgabe Ezechiels ist es also, das Wort Gottes weiter mitzuteilen. Merkwürdig ist die s. g. „Einleitungsformel“ כֹּה אָמַר אֲדַבְּרָ יְהוָה [*koh ’āmar ’adonāj Jahwe*] („so spricht mein Herr, Jahwe“), die die göttliche Autorität der prophetischen Botschaft hervorhebt und die Situation des „beauftragten Boten kennzeichnet, der von einer Stunde des Botschaftsempfangs herkommt und bei der Ausrichtung seiner Botschaft sich auf diesen zurückliegenden Botschaftsempfang beruft“⁶⁸. Auch die zwei nebeneinander stehenden Gottesnamen in der s. g. „Einleitungsformel“ sind zu beachten. יְהוָה [*Jahwe*] ist der Name, den Gott allein Mose am Dornbusch (Ex 3,14; 6,3) offenbart hat. Er betont das innerliche Verhältnis und die Liebe Gottes zum erwählten Volk. אֲדַבְּרָ [*’adonāj*] („mein Herr“) zeigt Jahwe

dung Ezechiels... nicht... um die Überwindung einer räumlichen Entfernung, sondern ganz eindeutig darum, daß der Mann, der hat schauen dürfen, wie die Herrlichkeit seines Gottes gestaltet ist, nun auch die Lage seines Volkes ganz neu sieht und beurteilt. Daraus ergibt sich, daß er seinem Volke etwas zu sagen hat, und daß er den Menschen, mit denen er, durch ein gleiches Los verbunden, in Not und Elend sitzt, mit einem bestimmten Wort begeben darf. Die Distanz, die durch die Sendung überbrückt werden soll, ist geistiger Art. Es geht darum, daß Ezechiel die wahre Gestalt der göttlichen Herrlichkeit seinem Volke bezeuge, bis es dieselbe auch erkennen und wie Ezechiel an ihr genesen darf“.

⁶⁵ R. Knieper, מָרַד, THAT I, 925-928, 926.

⁶⁶ So W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 72f.

⁶⁷ Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 71.

⁶⁸ W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 73.

als den gewaltigen Herrn und Richter. „Jetzt, im Augenblick der Berufung Hesekiels, treffen beide Akzente zusammen: Gott will seinem Volk Liebe erweisen und Hoffnung schenken..., aber er muß das ihm entfremdete Volk zunächst strafen“⁶⁹.

Obwohl sie „ein widerspenstiges Haus“ (בֵּית מְרִי הָמָה [bêt m^{eri} hemmāh] V. 5a) sind, das ungehorsam ist Jahwe gegenüber und auf ihn und sein Wort nicht hört (vgl. Ez 6,8; 3,9.26.27; 12,2.3.9.25; 17,12; 24,3)⁷⁰ und unabhängig davon, ob sie hören oder es lassen⁷¹, soll das Wirken Ezechiels zu der Erkenntnis führen, dass „ein Prophet in ihrer Mitte ist“ (כִּי נְבִיא הָיָה בְּתוֹכְכֶם) ⁷². Ezechiel wird durch Jahwe נְבִיא [nābî] – „Prophet“⁷³ genannt. So ist er „ein von Gott berufener, legitimer und vollmächtiger Verkündiger der göttlichen Botschaft. Und das nicht nach eigener Einbildung, sondern nach dem Urteil Gottes“⁷⁴. Sein Auftrag ist hart und schwer. Er ist zu einem aufrührerischen, widerspenstigen Volk gesandt und er kann vor seiner Aufgabe Angst haben. Jahwe aber stellt dem Propheten, ähnlich wie Jeremia (Jer 1,8.17), die Aufforderung zur Furchtlosigkeit, wenn er redet in V. 6: „Und du, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen und auch fürchte dich nicht vor ihren Worten“ (וְאַתָּה בֶן־אָדָם אַל־תִּירָא מֵהֶם וּמִדְבָרֵיהֶם אַל־תִּירָא) und „Fürchte dich nicht vor ihren Worten und erschrick nicht vor ihrem Angesicht“ (מִדְבָרֵיהֶם אַל־תִּירָא וּמִפְנֵיהֶם אַל־תִּחַח). Im Unterschied zu Jeremia gibt es keine Verheißung Gottes, dass er mit dem Propheten ist,

⁶⁹ G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 72.

⁷⁰ Vgl. K. F. Pohlmann, *Das Buch des Prophet Hesekiel*, p. 64. Nach R. Mosis, p. 47, ist Israel widerspenstig „dadurch, daß es sich stur und dumm, vorsätzlich und trotzig vor Gott und vor seinem Wort verschließt. Daß das «Haus Israel» sein Wesen in das «Haus der Widerspenstigkeit» verkehrt hat, besagt also, daß es den Sinn für Gott und seinen Willen abgestumpft hat, daß es nicht mehr wahrnehmen will und kann, was von Gott her auf es zukommt“.

⁷¹ W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 74, schreibt dazu: „In der Parenthese «ob sie hören oder ob sie es lassen – denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit» ist die Unwiderstehlichkeit dieser Erkenntnis und darin zugleich die Unbedingtheit der Sendung des Ez, der sich nicht etwa durch Widerstand zurückhalten lassen darf, zum Ausdruck gebracht“.

⁷² Vgl. K. F. Pohlmann, *Das Buch des Prophet Hesekiel*, p. 64.

⁷³ Nach H. P. Müller, נְבִיא, ThWAT V, p. 140-163, 145, kennzeichnet נְבִיא [nābî] „den von Gott berufenen Mittler des Wortes“.

⁷⁴ G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 72; R. Brunner, *Das Buch Ezechiel*, p. 37, gibt zu: „Alles, was Ezechiel über seine Berufung bisher berichtet hat, legt es nahe, an der umfassenden Deutung festzuhalten, und dabei an einen Mann zu denken, der eine, ihm von Gott verliehene Erkenntnis, eine Botschaft, einen Auftrag, – ob sie nun Vergangenheit oder Gegenwart oder Zukunft betreffen – ohne nach links oder rechts zu schauen, ungeschminkt und unverfälscht herausagt“.

um ihn zu retten (Jer 1,8). Um Ezechiel gibt es Nesseln und Dornen, die sowohl die von allen Seiten dem Propheten drohende Gefahr bezeichnen als auch „das Verletzende, aufs Blut Peinigende der Feindschaft derer, zu denen der Gottesbote gesandt ist“⁷⁵. Die Skorpione sind ein unheimliches Bild des Widerstandes Israels und des Schreckens, als ob der Prophet in einer von bösen Mächten bewohnten Wildnis wohnte⁷⁶. Und dabei wird es wiederholt (Ez 2,6b): denn sie sind „ein widerspenstiges Haus“ (מְרִי הַמָּוֶה) [bêt m'eri hemmāh]. Zum Schluss hört Ezechiel (V. 7) noch einmal den Auftrag Gottes: וּדְבַרְתָּ אֶת דְּבָרַי אֲלֵיהֶם [w^edibartā 'æt-d^ebāraj 'alēhæm] („Und du sollst meine Worte zu ihnen reden“). Es ist nicht wichtig, ob sie es hören oder lassen, sie sind doch widerspenstig. Ezechiel aber soll, im Unterschied zum Volk Israel, nicht widerspenstig sein und darauf hören, was Jahwe ihm sagt (V. 8a). Er wird doch von Jahwe gesandt und beauftragt das Wort Gottes mitzuteilen⁷⁷.

Die Sendung und der Auftrag des Propheten wird durch eine symbolische Handlung, nämlich das Essen der Buchrolle (die s. g. „Buchrollenvision“, Ez 2,8b-3,3) bestätigt und bekräftigt. Nachdem Ezechiel die Buchrolle gegessen hat, bekommt er von Gott in einer Audition einen nochmaligen Sendungsauftrag (Ez 3,4):

בֶּן־אָדָם לֵךְ־בָּא אֶל־בֵּית
יִשְׂרָאֵל וּדְבַרְתָּ בְּדִבְרֵי אֲלֵיהֶם:

(„Menschensohn, geh hin zum Haus Israel und rede mit meinen Worten zu ihnen!“). Der Prophet, der wieder mit „Menschensohn“ (בֶּן־אָדָם [bæn-'ādām]) gekennzeichnet wird, soll zum Haus Israel gehen und zu ihnen mit den Worten Jahwes sprechen. Bemerkenswert ist hier die Formulierung וּדְבַרְתָּ בְּדִבְרֵי אֲלֵיהֶם [w^edibartā 'æt-d^ebāraj 'alēhæm] („und rede mit meinen Worten zu ihnen“), die sowohl den Befehl als auch die Verheißung in einem beinhaltet⁷⁸. Weiter wird der Adressat der Sendung durch einen Vergleich mit der Umwelt⁷⁹ charakterisiert (V. 5-6). Das ist das Haus Israel, kein

⁷⁵ W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 75. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 73, sieht in den Dornen einen Namen für böse, schlechte Menschen.

⁷⁶ W. Zimmerli, *Ezechiel I*, 75, spricht von einem Skorpionenthron, auf dem Ezechiel in seinem prophetischen Amt sitzt.

⁷⁷ Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 73.

⁷⁸ So G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 77.

⁷⁹ Vgl. W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 80.

Volk mit unverständlicher Sprache und schwieriger Rede (לְשׂוֹן עִמְקֵי שָׂפָה וְכַבְדֵי ['am 'imqê šāphāh w^ekibdê 'alēhæm] – Ez 3,5). Mit der Bezeichnung עִמְקֵי שָׂפָה ['imqê šāphāh] wird unterstrichen, „daß Israel sich nicht wie ein fremdes Volk herausreden kann, wegen sprachlicher Verständigungsprobleme den Propheten nicht verstehen zu können“⁸⁰. Auf das Volk Israel als Adressaten des Auftrages des Propheten weist auch die Aussage von V. 6 hin, dass Ezechiel nicht zu vielen Völkern (לֹא אֶל-עַמִּים) [lo 'æl- 'ammîm]) mit unverständlicher Sprache und schwieriger Rede von Jahwe gesandt wird. Sie würden auf die Stimme des Propheten hören. Israel aber wird nicht auf den Propheten hören, denn es hört auf die Stimme Jahwes nicht (Ez 3,7). Ähnlich wie in Ez 2,4 wird das ganze Haus Israel als ein Volk von harter Stirn und verstockten Herzens bezeichnet (חֲזָקֵי-מִצַּח וְקָשִׁי-לֵב הָהֵמָּה)⁸¹. Gott macht das Gesicht des Propheten und seine Stirn ebenso hart (חֲזָק [hāzāq]) wie die Gesichter und Stirne des Volkes (Ez 3,8). „Es könnte scheinen, als ob hier nun etwas von der tröstlichen Rüstung des Propheten, die bei der Ermahnung zur Furchtlosigkeit in 2,6 zu vermissen war, zugesagt würde“⁸². Gott macht die Stirn Ezechiels wie einen Diamanten und härter als einen Kieselstein (Ez 3,9a)⁸³. Er stärkt und rüstet den Propheten, so dass Ezechiel nicht fürchten und vor Israel nicht erschrecken muss⁸⁴. Israel wird hier noch einmal als ein widerspenstiges Haus (בֵּית-מֵרִי [bêt m^eri]) genannt (Ez 3,9c).

Nach dem Sendungsauftrag zum Haus Israel (Ez 3,4-9) empfängt Ezechiel von Gott einen Sendungsauftrag zu den Weggeführten (Ez 3,10f)⁸⁵:

⁸⁰ K. F. Pohlmann, *Das Buch des Prophet Hesekiel*, p. 66. Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 78: „Statt «mit fremder» Sprache könnte man auch übersetzen «mit tiefer Sprache»... Als Menschen «mit tiefer Sprache» galten die Bewohner Mesopotamiens, nämlich die Assyrer und Babylonier... Damit legt Gott ausdrücklich fest, daß Hesekiel keinen Auftrag für die Heiden hat... Es geht hier nur um «Israel»“.

⁸¹ Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 78.

⁸² W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 81.

⁸³ Vgl. G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 79: „«Diamant» gräbt sich tiefer ein als anderes Material, er ist sprichwörtlich für unbeugsame Härte... Ebenso ist «Kieselstein» ein geeignetes Material für scharf schneidende Messer... und sprichwörtlich für außerordentliche Härte“.

⁸⁴ So R. Brunner, *Das Buch Ezechiel*, p. 45.

⁸⁵ W. Zimmerli, *Ezechiel I*, p. 81, spricht von dem abschließenden konkreten Sendungswort, „in dem Jahwe den Propheten nun ganz unmittelbar zu den Exulanten, in deren Mitte er weilt, sendet, scheint zunächst, abgesehen von dieser konkreten Adressierung, keine neuen Elemente mehr zu enthalten, sondern lediglich Formulierungen aus 2,4f. 7 3,4 zu wiederholen“.

וַיֹּאמֶר אֵלַי בֶּן־אָדָם אֶת־כָּל־דְּבָרֵי אֲשֶׁר
אָדָּבַר אֵלַיךָ קַח בְּלִבְךָ וּבְאָזְנוֹיךָ שָׁמַע:
וְלֵךְ בְּאָאֵל־הַגּוֹלָה אֶל־בְּנֵי עַמְּךָ וּדְבַרְתָּ
אֲלֵיהֶם וְאָמַרְתָּ אֲלֵיהֶם כֹּה אָמַר אֲדֹנָי יְהוִה אֱמִישָׁמְעוּ
וְאִם־יִקְהָלוּ

(„Und er sagte zu mir: Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir rede, nimm in dein Herz auf und höre sie mit deinen Ohren. (11) Und mache dich auf, geh hin zu den Weggeführten, zu den Kindern deines Volkes, und rede zu ihnen und sprich zu ihnen: «So spricht der Herr, Jahwe!», ob sie es hören oder es lassen”). Ezechiel, der nochmals mit „Menschensohn“ (בֶּן־אָדָם [bən-'ādām]) genannt wird, soll alle Worte Gottes (כָּל־דְּבָרֵי [kāl-d'ḇārāj]) nicht nur mit den Ohren aufnehmen, sondern und vor allem mit dem Herzen (V. 10). „Das zeigt deutlich, daß Sendung und Ordination des Propheten keineswegs in der Weise abgeschlossene Vorgänge sind, daß der Prophet nun Inhaber des Jahwewortes wäre und aus seinem Besitze heraus reden könnte. Er hat je und je Hörender und zu Herzen Nehmender zu sein“⁸⁶. Ezechiel wird zu den Weggeführten (אֶל־הַגּוֹלָה ['æl-hagôlāh]), zu den Kindern seines Volkes, die im Exil leben, gesandt (V. 11a). Unabhängig davon, ob sie hören, oder es lassen (vgl. Ez 2,5a), ist es sein Auftrag den Israeliten das empfangene Wort Gottes mitzuteilen und zu reden (wie in 2,4b): כֹּה אָמַר אֲדֹנָי יְהוִה [koh 'āmar 'aḏonāj Jahwe] („So spricht mein Herr, Jahwe!“)⁸⁷. In diesem Moment wird der Prophet vom Geist Gottes emporgehoben und zu den Verbannten nach Tel-Abib gebracht (VV. 12ff), wo er sieben Tage lang betäubt bleibt (V. 15)⁸⁸.

⁸⁶ *Ibidem*, p. 81. Anders G. Maier, *Der Prophet Hesekiel*, p. 79: „Dem Propheten wird also untersagt, «schwierige» oder unangenehme Worte auszusondern oder nur das zu sagen, was seiner Meinung nach evtl. akzeptabel ist“.

⁸⁷ R. Mošis, 54f, meint: „Daß Jahwe Ezechiel zum «Haus Israel» sendet, heißt darum konkret, daß er ihn zu einem dieser versprengten Teile Israels sendet, zur Verbanntenschaft im babylonischen Tel-Abib am Fluß Kebar. Diese Beschränkung auf die Verbanntenschaft hindert jedoch nicht, daß sein Auftrag dem ganzen Israel gibt. Denn «Israel», das Volk Gottes als ganzes, ist früher als seine einzelnen Gliedgemeinden... Wo immer ein Teil des Volkes Gottes lebt, vergegenwärtigt er jenes große Ganze, dem er entstammt und zugehört, eben das «Haus Israel». Diesem «Israel» begegnet Ezechiel konkret in der Verbanntenschaft in Babel“.

⁸⁸ Nach E. Vogt, *Untersuchungen zum Buch Ezechiel*, p. 20, „sagt Ezechiel nicht ausdrücklich, daß er in den ersten Tagen nach seiner Sendung und bevor er die göttliche

Der Gottesknecht bei Deuterojesaja wird auch von Jahwe bei seiner Berufung (42,1; 49,1.7) gesandt. Er hört die Worte Gottes in Jes 42,6:

וְאֶחָד לְבָרִית עִם לְאוּר גּוֹיִם

(„Ich habe dich zum Bund des Volkes und zum Licht der Völker gemacht“)⁸⁹. Der berufene Knecht wird beauftragt „dem Volk Israel zum Heil zu werden und den Völkern zum Licht“⁹⁰. Seine zweifache Sendung ist universal: erst mal ist es das Israel, auf das sich die Bezeichnung „der Bund des Volkes“ (לְבָרִית עִם [*liberit 'ām*]) bezieht, dann die Völker, für die er „Licht“ (לְאוּר גּוֹיִם [*le'or gōjim*]) sein soll⁹¹. Wenn im Gottesknecht ein Prophet angesehen wird, dann kann man sagen: „Wie Gott einst einen solchen Neubeginn mit Mose machte, der dem Volk den Bund mit Gott vermittelte, so wird es nochmals mit dem Propheten geschehen, der damit gleichsam als ein zweiter Mose gewürdigt wird oder der seine Aufgabe an seinem Volk als so wesentlich betrachtet, daß er sie mit derjenigen Moses vergleichen kann“⁹². Der Auftrag des Gottesknechtes ist also ein Mittlerdienst, um Israel und die Völker „in ein neues Verhältnis zu Gott“⁹³ zu bringen. Er ist zu den Blinden und Gefangenen (Jes 42,7) gesandt, um sie zu befreien⁹⁴.

Der Gottesknecht bei Deuterojesaja ist sich ebenfalls seiner Sendung durch Jahwe bewusst. Er redet davon direkt in Jes 48,16c⁹⁵:

Botschaft zu verkünden begann, den Mitverbannten seine Berufung berichtet hat; aber er hat es gewiß getan, denn sie war seine notwendige prophetische Beglaubigung, und seine Vision des im fremden Land nahen Weltgottes war ja auch eine Botschaft an die Verbannten“.

⁸⁹ Von der Bestimmung des Gottesknechtes zum „Licht für die Völker“ wird es mit gleichen Worten in Jes 49,6 gesagt.

⁹⁰ H. J. Kraus, *Das Evangelium des unbekanntenen Propheten. Jesaja 40-66*, Kleine Biblische Bibliothek, Neukirchen-Vluyn 1990, p. 42. Nach D. Schneider, *Der Prophet Jesaja*, 2. Teil, *Kapitel 40 bis 66*, WStB, Wuppertal-Zürich 1990, p. 71, ist der „Knechtsauftrag... eine Setzung, die nicht rückgängig gemacht werden kann, ebenso wenig, wie jede andere Schöpfung Gottes in Frage gestellt werden kann“.

⁹¹ Vgl. P. Höffken, *Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66*, NSK. AT 18/2, Stuttgart 1998, p. 64.

⁹² G. Fohrer, *Das Buch Jesaja*, 3. Bd. *Kapitel 40-66*, ZBK. AT 19/3, Zürich-Stuttgart 1964, p. 51.

⁹³ D. Schneider, *Jesaja*, II, p. 71.

⁹⁴ „Das ist nach den vorhergehenden Sätzen umfassend gemeint und bezieht sich auf beide Adressaten der Botschaft. Er soll sowohl die Deportierten aus ihrer babylonischen Gefangenschaft befreien und ihnen die Augen für Gott öffnen als auch die Heiden aus ihrer religiösen Blindheit und ihrem geistlichen Kerker herausführen“, so G. Fohrer, *Jesaja*, III, p. 52.

⁹⁵ Vgl. C. Westermann, *Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66*, ATD 19, Göttingen 1966, p. 164: „Es spricht einer, der sich von Gott gesandt und mit seinem Geist begabt weiß“.

וַעֲתָה אֲרֵנִי יְהוָה שְׁלַחֲנִי
 וְרוּחִי

(„Und jetzt hat mein Herr Jahwe mich gesandt, und seinen Geist“). Diese Aussage des Knechtes klingt der Berufung des Mose nahe (vgl. Ex 3,13-15). Wenn der Gottesknecht seine Berufung und Sendung aufgrund der Berufung des Mose (Ex 3) identifiziert⁹⁶, dann macht er klar, dass „er seine Botschaft von der der früheren Propheten unterscheidet. Jahwe war Israel von Anfang an gegenwärtig. So hatte er selbst seinen Namen gedeutet... Er hat nicht im verborgenen geredet, sondern sich kundgetan. In der gegenwärtigen Stunde aber wird der Prophet gesandt“⁹⁷. [וְרוּחִי [w^e rūhō] („und sein Geist“) kann als ein Zusatz gesehen werden und auf die prophetische Ausrüstung mit dem Geist hinweisen⁹⁸.

Die prophetische Gestalt bei Tritojesaja weiß sich auch durch Jahwe gesandt. Ihr Selbstbewusstsein kommt in Jes 61,1a zur Rede, wenn sie von ihrem Auftrag spricht:

רוּחַ אֲרֵנִי יְהוָה עָלַי יְעֹן כִּשְׁחַ יְהוָה אֹחֲרַי
 לְכַשֵּׁר עֲנוּיִם שְׁלַחֲנִי

(„Der Geist meines Herrn Jahwe ist auf mir, weil Jahwe mich gesalbt hat. Frohe Botschaft den Armen zu bringen hat er mich gesandt“). Der Prophet versteht sich nicht nur durch Gott gesandt, sondern auch gesalbt und mit dem Geist Jahwes ausgerüstet⁹⁹. „In diesen Worten zeigt sich ein hohes Berufungsbewusstsein Tritojesajas; sie machen unmittelbar deutlich, daß hier nach dem Exil die prophetische Heilsverkündigung noch einmal einen starken neuen Anlauf nimmt... Tritojesaja weiß sich gesandt, «den Armen frohe Botschaft zu bringen»“¹⁰⁰.

⁹⁶ Vgl. K. Baltzer, *Deutero-Jesaja. Kommentar zum Alten Testament*, KAT X/2, Gütersloh 1999, p. 374ff.

⁹⁷ H. Lubczyk, *Das Buch Jesaja*, Teil II, GSL. AT 2/2, Düsseldorf 1972, p. 127f.

⁹⁸ So K. Baltzer, *Deutero-Jesaja*, p. 376.

⁹⁹ Die Salbung des Propheten ist hier als eine Metapher für die Ausrüstung mit dem Geist zu sehen, nicht als etwas typisches für die alttestamentlichen Propheten; F. Hesse, *Χρίω κτλ.*, ThWNT IX, p. 482-576, 490f, schreibt dazu: „Einen Salbungsakt als Initiationsritus zur Einsetzung ins Prophetenamt hat es trotz 1Kö 19,16 gewiß niemals gegeben. In diesem Sinne ist auch nicht Js 61,1 zu verstehen... Der Prophet soll eine bestimmte, ihm von Jahwe zugewiesene Aufgabe ausführen; dazu wird er gesalbt. Der Salbungsakt verleiht demnach auch hier die «Macht». Vielleicht gilt der Geist Jahwes selbst als Salbungs- «Materie». So wären denn Geistbegabung und Salbung letztlich identisch“.

¹⁰⁰ C. Westermann, *Jesaja*, p. 291.

Der Prophet Sacharja bringt sein Sendungsbewusstsein mehrmals zum Ausdruck, wenn er sagt (in Sach 2,13.15; 4,9; 6,15): **שְׁלַחְנִי וְיִדְעֶתֶם כִּי יְהוָה צְבָאוֹת** [*wida `tæm ki Jahwe s'ēbā'ôt sch'elāhānī*] („und ihr werdet erkennen, dass der Jahwe der Heerscharen mich gesandt hat“). „Die Formel findet sich nur außerhalb der Visionsreihe... Das wird sich so erklären: Wenn Sacharja die Erkenntnisse, die ihm in den Visionen übermittelt wurden, in Heilssprüche für das Volk umsetzt... so ist er seiner Sache so gewiß, daß er jetzt schon sagen kann, daß die Erfüllung seiner Verkündigung, so unwahrscheinlich sie klingen mag, ihn als echten Propheten Jahwes erwiesen wird... Es lassen sich daraus Zweifel der Hörer gegenüber seiner Botschaft erschließen“¹⁰¹.

Sacharja legitimiert auch sein prophetisches Amt und unterstreicht sein Boten-Sein in Sach 2,12a. Er spricht:

**כִּי כֹה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת אֲחֵר קְבוֹר
שְׁלַחְנִי אֶל הַגּוֹיִם**

(„Denn so spricht der Jahwe der Heerscharen: Mit der Herrlichkeit hat er mich zu den Völkern gesandt“). Diese Aussage des Propheten erinnert deutlich an die Sendung des Jeremia (Jer 1,5c. 10)¹⁰². Sie betont „in einem möglicherweise vorgeprägten Spruch, daß ein feindliches Handeln gegen sie... gegen Jahwe selbst richtet“¹⁰³. Die Formulierung **הַגּוֹיִם** [*haggōjīm*] („die Völker“) bezeichnet hier „die Völker, die Israel ausgebeutet haben... und zu denen in erster Linie Babel gehört“¹⁰⁴. Durch das Richten der Heiden, die sich an Israel vergreifen, wird die Herrlichkeit Jahwes erwiesen¹⁰⁵.

Auch Jona, ähnlich wie andere Propheten, empfängt von Jahwe in Form einer „Wortereignisformel“ (**וַיְהִי דְבַר יְהוָה אֶל-יוֹנָה**) [*waj'hi d'bar Jahwe `æl Jōnāh*] einen Sendungsauftrag (Jona 1,2):

**קוּם לךְ אֶל-נִינְוָה הָעִיר הַגְּדוֹלָה וְקֵרָא
עֲלֶיהָ**

¹⁰¹ W. Rudolph, *Haggai-Sacharja 1-8 – Sacharja 9-14 – Maleachi*, KAT XIII/4, Gütersloh 1976, p. 90.

¹⁰² **הַגּוֹיִם** kann als ein Einschub gesehen werden, der „Sacharja in die Nähe des «Völkerpropheten» Jeremia“ stellt, „er ist ein Nachtrag“, so A. Deissler, *Zwölf Propheten III. Zefanja-Haggai-Sacharja-Maleachi*, NEB. AT 21, Würzburg 1988, p. 276.

¹⁰³ H. G. Reventlow, *Die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi*, ATD 25, Göttingen 1993⁹, p. 49.

¹⁰⁴ W. Rudolph, *Haggai-Sacharja 1-8...*, p. 90.

¹⁰⁵ Vgl. F. Laubach, *Der Prophet Sacharja*, WStB, Wuppertal 1984, p. 45.

(„Mach dich auf, geh nach Ninive, der großen Stadt und predige gegen sie!“). Der Auftrag, der mit drei Verben ausgedrückt wird, ist genau bestimmt. Jona soll nach Ninive, der großen Stadt, der Hauptstadt Assyriens, gehen und gegen sie als Prophet auftreten¹⁰⁶. Die Formulierung וְקָרָא עֲלֵיהֶּם [ûqrā' 'ālāhā] bedeutet hier „Unheil verkünden“, „beschuldigen“, „verurteilen“¹⁰⁷. „Das setzt voraus, daß Gott auch der Herr der Weltmächte ist und daß diese ihm als dem göttlichen Richter verantwortlich sind. Gottes Macht und Wille sind nicht gebunden an die Grenzen der Länder und die Schranken der Nationen; sie gelten überall“¹⁰⁸. Jona nimmt den Auftrag Gottes nicht an und versucht vor Jahve nach Tarschisch zu fliehen (vgl. 1,3ff)¹⁰⁹. Nach der wunderbaren Lebensrettung (2,1-11) ergeht zum zweiten Mal das Wort Gottes an den Propheten und er hört noch einmal den Befehl Jahwes nach Ninive zu gehen und „die Botschaft, die ich dir sagen werde“ (אֲשֶׁר אֲנֹכִי דֹבֵר אֵלֶיךָ) (אֲתָתְהָ קִרְיָאָה) dort zu predigen (3,1f; vgl. Jer 1,7. 17). Der Inhalt der Botschaft verbirgt in sich sowohl die Verheißung, daß Jahve dem Propheten seine Worte sagen wird, als auch „eine neue Vertrauensbeziehung zwischen Jona und seinem Herrn“¹¹⁰. Jetzt übernimmt Jona den Auftrag Gottes ohne Widerstand und macht sich auf den Weg (3,3)¹¹¹.

Die Propheten des Alten Bundes bringen auch ihr Sendungsbewusstsein in den Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern und falschen Propheten zum Ausdruck, wenn sie sagen (z. B. Jer 14,14;

¹⁰⁶ A. Weiser, *Das Buch der zwölf kleinen Propheten*, Bd. I: *Die Propheten Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha*, ATD 24⁸, Göttingen-Zürich 1985, p. 218.

¹⁰⁷ U. Struppe, *Die Bücher Obadja, Jona*, NSK. AT 24/1, Stuttgart 1996, p. 84.

¹⁰⁸ A. Weiser, *Propheten*, p. 218.

¹⁰⁹ U. Steffen, *Die Jona-Geschichte. Ihre Auslegung und Darstellung im Judentum, Christentum und Islam*, Neukirchen-Vluyn 1994, p. 20f, versucht zu antworten: „Warum floh Jona?“ Er gibt drei Möglichkeiten: „1. Jona wollte nicht, daß Israel und die Völker der Welt ihn einen falschen Propheten nennen würden... Dreimal sandte Gott ihn als seinen Propheten. Das erste Mal, um die Grenzen Israels wiederherzustellen – und seine Worte erfüllten sich (vgl. 2Kön 14,25). Das zweite Mal sandte Gott Jona, um der Stadt Jerusalem anzusagen, daß er sie zerstören wolle... Nun sendet Gott Jona zum dritten Mal, um der gottlosen Stadt Ninive den Untergang zu predigen... 2. Jona wollte ins Ausland gehen... 3. Jona konnte das Leiden anderer Menschen nicht mit ansehen“.

¹¹⁰ G. Maier, *Der Prophet Jona*, WStB, Wuppertal 1985³, p. 59.

¹¹¹ Vgl. H. Witzernath, *Das Buch Jona. Eine literaturwissenschaftliche Untersuchung*, ATSAT 6, St. Ottilien 1978, p. 29: „Die Übernahme von Jahwes Auftrag wird 3,3a nicht durch ein zustimmendes Wort, sondern durch eine Handlung gezeigt“.

23,21; 28,15; Ez 3,6f; 22,28): לֹא־שָׁלַחְךָ יְהוָה [lo' sch^elāh^akā Jahwe] („Jahwe hat dich nicht gesandt“). Mit solchen Vorwürfen heben sie indirekt ihre Sendung durch Gott hervor.

Die Ausrüstung durch Gott für die Erfüllung des Berufungsauftrags

Die alttestamentlichen Propheten werden durch Jahwe mit seinem Wort ausgerüstet. Der Begriff „Wort Jahwes“ (דְּבַר־יְהוָה) ist als „ein terminus technicus für die prophetische Wortoffenbarung“¹¹² zu verstehen, in dem sich Gottes Heilsgedanken und -wille zum Ausdruck bringt¹¹³. Schon bei der Berufung, im Sendungsauftrag, empfangen die Propheten das Wort Jahwes (vgl. Jer 1,9; Ez 2,8b-3,3; 3,10) und werden auf es verwiesen. Das Wort Jahwes „ergeht an“ die Propheten (2Sam 24,11; 1Kön 13,20; Jer 37,6), bleibt „in ihnen“ (Jer 5,13) und begegnet ihnen, so dass „sie «im Namen Jahwes reden» (Dtn 18,20 u.ö.) bzw. «Jahwe durch (sie) redet» (Jer 37,2; vgl. Hag 1,1.3 u.ö.)“¹¹⁴. Dieses Wort ist „Voraussetzung und Inhalt der prophetischen Existenz überhaupt. Jahwes Wort tritt durch die Propheten vor die Menschen hin; in ihrem Munde... soll es offenbar werden und die Menschen glauben lassen... Der Prophet kann nur aus dem Fundus des Wortbesitzes Jahwes Wort künden, auslegen und auf die Erfordernisse der konkreten Gegenwart applizieren“¹¹⁵. Das Wort Jahwes an die Propheten ist nicht nur als ein Gedanke, eine Idee zu sehen, sondern als ein Geschehen, eine wirkende, dynamische Kraft, die Wirklichkeit schafft, wie „Feuer... und wie

¹¹² G. von Rad, *Theologie des Alten Testaments*, p. 100. Er erklärt in diesem Zusammenhang weiter: „Der Begriff des «Wortes Jahwes» (דְּבַר־יְהוָה) findet sich 241mal im alttestamentlichen Schrifttum; davon bezeichnen allein 221 Belege (93%) ein prophetisches Gotteswort... Besonders charakteristisch ist die Phrase, daß «das Wort Jahwes an... ergangen war» (לֹא־שָׁלַחְךָ יְהוָה o.ä. 123mal)“.

¹¹³ Vgl. G. Gerleman, דְּבַר, THAT I, p. 433- 443, 441.

¹¹⁴ J. Jeremias, נְבִיא, THAT II, p. 7-26, 18.

¹¹⁵ K. Gouders, *Die profetischen Berufungsberichte*, p. 223. Vgl. auch H. Schmid, *Prophetie im Alten Testaments*, p. 1235: „Das prophetische Wort ist eng gebunden an die jeweilige Situation, ohne in ihr aufzugehen. Die Situationsbezogenheit birgt die Gefahr von Mißverständnissen bis hin zur Konstatierung von Widersprüchen – wenn der gesamte Zusammenhang und die konkrete Lage nicht berücksichtigt wird, wenn etwa nur einzelne Prophetenworte einander gegenübergestellt werden“.

ein Hammer, der Felsen zerschmettert” (Jer 23,29)¹¹⁶. Es ergeht an die Propheten in Form einer Audition (Jes 6; Jer 1,4-10; Ez 1-3; Jona 1,1f u.ö.) bzw. einer Vision (die Propheten „schauen“ die Worte, z. B. Jes 2,1; Am 1,1). Wenn die Propheten über den Empfang des Wortes Gottes sprechen, verwenden sie oft die Wortereignisformel (לַיְהוָה דְּבַר יְהוָה אָל – „Wort Jahwes erging an“, z. B. Jer 1,2,4; Jona 1,1; 3,1), die Botenformel (כֹּה אָמַר יְהוָה – „so spricht Jahwe“, z. B. Jes 1,2,10; 3,16; Am 2,4; 5,3) bzw. den Botenspruch (יְהוָה אָמַר – „Spruch Jahwes“, z. B. Jes 14,22; 17,6; Jer 1,8; 2,3.9.12; Hos 11,11; Am 2,11.16)¹¹⁷. Die Propheten werden mit dem Wort Jahwes ausgerüstet und gesandt, um ihren Auftrag zu erfüllen, d. h. um hinzugehen und das empfangene Wort zu verkündigen (vgl. Jer 1,7; Ez 3,4)¹¹⁸.

Bei der Sendung und Beauftragung werden die Propheten des Alten Bundes auch mit dem Geist Gottes (רוּחַ אֱלֹהִים/רוּחַ יְהוָה) ausgerüstet. Mit רוּחַ ist „ein dynamisches Phänomen, das den Propheten von Jahwe her überwältigt und zu Leistungen antreibt“¹¹⁹, gemeint. So sagen nach 2Kön 2,16 die Prophetenjünger, dass „vielleicht der Geist Jahwes“ Elija entführt und auf irgendeinen Berg oder in irgendein Tal entrückt hat. Vom prophetischen Geist reden die Schriftpropheten von Amos bis Jeremia kaum ausdrücklich¹²⁰. Nach W. Zimmerli ist das „«Geist-Schweigen» der älteren Schriftprophetie... als bewußte Abgrenzung von den absonderlichen Geisttaten zu verstehen. Dabei kann auch die Tatsache eine Rolle spielen, daß diese Propheten von der Botschaft Jahwes so unmittelbar mit Be-

¹¹⁶ Vgl. W. Zimmerli, *Grundriß*, p. 88.

¹¹⁷ Vgl. H. D. Preuß, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. II: *Israels Weg mit JHWH*, Stuttgart-Berlin-Köln 1992, p. 79f.

¹¹⁸ Der „Prophet darf das ihm gegebene Wort nicht für sich behalten, denn es ist nicht für ihn bestimmt. Er empfängt es nur, um es anderen weiterzugeben“, so J. Dheilly, *Die Prophetie der Bibel*, Aschaffenburg 1961, p. 54. Vgl. auch P. van Imschoot, H. Haag, *Prophet. Im AT*, in: *Bibel-Lexikon*, von H. Haag (hrsg.), Einsiedeln-Zürich-Köln 1968², pp. 1408-1414, 1411: „Ihr Auftrag lautet, zum Volk die Worte zu reden, die Jahwe zu ihnen geredet hat“.

¹¹⁹ W. Zimmerli, *Grundriß*, p. 86.

¹²⁰ „Es gibt... keinen ursprünglichen Zusammenhang zwischen $\bar{r}u^{\bar{h}}$ Jhwh und der Vermittlung eines göttlichen Wortes. Diese begegnet nur vereinzelt, aber ganz uneinheitlich in der «vorklassischen Prophetie», sie fehlt dagegen völlig in der Schriftprophetie von Amos bis Jeremia. Erst in nachexilischer Zeit wird die Prophetie selbstverständlich als Wirken des göttlichen Geistes verstanden... Der Grund für das auffällige Fehlen von $\bar{r}u^{\bar{h}}$ Jhwh in der Schriftprophetie... mag darin gesucht werden, daß sich die von ihr bekämpfte «Heilsprophetie» z. T. auf sie berief“, so R. Albertz, C. Westermann, *רוּחַ*, p. 746, 748.

schlag belegt sind, daß die Reflexion auf den mediatisierenden Geistbegriff bei ihnen entfällt¹²¹.

Zu den Ausnahmen gehört Hos 9,7, wo der Prophet als „Geistmann“ (אִישׁ הָרוּחַ) bezeichnet wird. Dabei ist allerdings „bezeichnend, daß diese Benennung des Propheten im Zitat der Stimme des Volkes erscheint. Hosea bezieht sich von sich aus ebenso wenig wie die anderen vorexilischen Schriftpropheten auf den »Geist«. Seine Verkündigung ist am Geschichtshandeln Jahwes..., vor allem an dem neu empfangenen, klaren Wort Jahwes orientiert. Jedoch denkt er nicht daran, sich aus der Reihe derer herauszustellen, die als »Geistesmänner« im Volke bekannt sind, etwa Elia (1Kö 18,12), Micha ben Jimla (1Kö 22,21f.) oder Elisa (2Kö 2,9)“¹²².

Eine weitere Ausnahme findet sich in Mi 3,8. Dort sagt der Prophet von sich selbst, dass er vom Geist Jahwes (אֶת־רוּחַ יְהוָה) erfüllt sei. Dadurch weiß er sich stark genug, seinen Auftrag zu erfüllen, d. h. „mit unerschrockenem Mut dem Volk seine Sünde anzusagen“¹²⁴.

Erst bei Ezechiel ist mehrfach vom Geist Gottes die Rede. Der Geist hebt den Propheten auf (3,12.14; 8,3), kommt über ihn (11,5), rafft ihn weg (3,14) und bringt ihn nach Jerusalem (8,3), nach Chaldäa zu den Verbannten (11,24a) bzw. in den inneren

¹²¹ W. Zimmerli, *Grundriß*, p. 87. Nach C. Westermann, *Theologie des Alten Testaments in Grundzügen*, ATD Ergänzungsreihe 6, Göttingen 1978, p. 64, ist das fast völlige Fehlen des Begriffs „Geist Gottes“ in der Schriftprophetie „negativ in der Abweisung der ekstatischen Prophetie, positiv in der Konzentration auf das prophetische Wort begründet. Die Propheten sind Boten des Gotteswortes“. Nach W. H. Schmidt, Art. Geist/ Heiliger Geist/ Geistesgaben. Altes Testament, in: TRE XII, 170-173, 171, „meiden“ es die sog. großen Propheten des 8. und 7. Jh. möglicherweise „in die Nachbarschaft zu ekstatischer Prophetie (vgl. Ez 13,3; Jer 5,13) zu geraten; jedenfalls erfahren sie Gottes Macht und Offenbarung weit eher im Wort (Am 3,8; Jes 6,7ff; 9,7; Jer 20,7ff; 23,29...)“.

¹²² H. W. Wolff, *Dodekapropheten 1. Hosea*, BK XIV/1², Neukirchen-Vluyn 1965², p. 202.

¹²³ Nach W. Zimmerli, *Grundriß*, p. 86, ist Mi 3,8 als ein Zusatz zu sehen. R. Albertz, C. Westermann, *וְרוּחַ*, p. 747, halten Mi 3,8 für eine Glosse.

¹²⁴ A. Weiser, *Propheten*, p. 259. Nach R. Oberforcher, *Das Buch Micha*, NSK. AT 24/2, Stuttgart 1995, p. 76, setzt sich „Mi 3,8... als überaus dicht: gestaltete Selbstdarstellung der prophetischen Sendung Michas zusammen aus jenen beiden Elementen, die auch die Berufungstexte der Propheten nennen: einerseits die Befähigung und Ausrüstung und andererseits den Auftrag, den Inhalt der Sendung“. R. Albertz, C. Westermann, *וְרוּחַ*, p. 747, schließen in diese Ausnahmen auch Jes 30,1; 31,3 ein. „In der Hauptsache sind zwei Möglichkeiten der Deutung dieser Stellen erwogen worden: (1) Der Geist ist das innere Wesen Gottes... (2) Es ist speziell der durch den Propheten wirksame Geist gemeint“.

Vorhof des Tempels (43,5). Ezechiel wird vom Geist Jahwes ergriffen, der ihm begegnet und ihm hilft, den Auftrag Gottes zu erfüllen¹²⁵. Dass „in exilisch-nachexilischer Zeit die Vollmacht der Propheten... als Wirken des Geistes verstanden“¹²⁶ wird, belegen Stellen wie Jes 61,1; JoNl 3,1f; Sach 7,12; vgl. 4,6; Jes 42,1; 48,16; 2Chr 15,1; 24,20.

Die alttestamentlichen Propheten werden bei ihrer Sendung und Beauftragung nicht nur mit dem Wort und Geist Jahwes ausgerüstet. Sie bekommen von dem sie sendenden Gott auch die Zusage des Mitseins. Schon der Gottesname יהוה – „ich bin, der ich bin“ weist auf das Mitsein Jahwes hin (vgl. Ex 3,12.14; Ri 6,12; Sach 10,5)¹²⁷. „Jahwes Mitsein ist Streit für die Seinen, ist eben nicht nur statische Gegenwart, sondern dynamische Macht. Daher sind Segen und Erfolg, erfahrener Beistand, Befreiung und Geleit die «Folgen» oder besser Konkretisierungen des Mitseins Jahwes; und da er mitzieht, braucht niemand sich zu fürchten“¹²⁸. Die Zusage des Mitseins Jahwes erscheint also als „konkrete Verheißung, in der die Gottheit das Geleit auf der Wanderung verspricht“¹²⁹. Gott fordert vom Propheten unerschütterlichen Glauben und unbegrenzbares Vertrauen auf seinen Beistand. Der Prophet soll sich nur auf Gott verlassen, ihm vertrauen, sich ihm grenzenlos anheimgeben und ihn „als den Wahrhaftigen, den Gerechten, den Treuen und Gnädigen anerkennen“¹³⁰.

Das Motiv des „Mitseins“ Gottes begegnet z. B. öfter bei Jeremia (1,8.19; 15,20; 30,11). In 1,8 spricht Jahwe:

אֶל-תִּירָא מִפְּנֵיהֶם כִּי-אֶתְּךָ אֲנִי לְהַצִּילְךָ נָאִים יְהוָה
– „Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, um dich zu retten, Spruch Jahwes“. Mit diesen Worten antwortet Gott dem Propheten, der sich weigert, die göttliche Berufung anzunehmen. Er lehnt die Einwände des Jeremia ab und verlangt von ihm Gehorsam und Vertrauen. Jahwe täuscht ihn nicht über die Schwierigkeiten und Gefahren hinweg, auf welche die Wendung „um

¹²⁵ Vgl. dazu den Exkurs „יהוה“ im Buche Ezechiel“ bei W. Zimmerli, *Ezechiel*, 2. Teilband, *Ezechiel 25-48*, BK XIII/2, Neukirchen-Vluyn 1969, pp. 1262-1265.

¹²⁶ W. H. Schmidt, *Prophetie im Alten Testaments*, p. 171.

¹²⁷ Vgl. S. Herrmann, *Der alttestamentliche Gottesname*, *EvTh* 26/1966, p. 281-293.

¹²⁸ H. D. Preuß, „... ich will mit dir sein!“, *ZAW* 80/1968, p. 139-173, 154.

¹²⁹ K. Gouders, *Die profetischen Berufungsberichte*, p. 236.

¹³⁰ *Ibidem*, p. 237.

dich zu retten” (לְצַדֵּק) hinweist¹³¹. Es geht um Leben und Tod. „Aber Gott wird ihn in dieser Gefahr nicht allein lassen; er verheißt ihm seine Nähe und Hilfe und nimmt ihm damit die lähmende Furcht“¹³². Mit dieser „Mitseins“-Zusage, die auch als „Selbstmitteilung Gottes an den Gesandten“¹³³ zu verstehen ist, verheißt Jahwe dem Propheten, „daß er auf den Wegen seiner Sendung mit ihm geht“¹³⁴.

Die Zusage des „Mitseins“ Gottes empfängt Jeremia noch einmal bei der „Erweiterung des Sendungswortes“¹³⁵ in 1,17-19. Mit denselben Worten wie in 1,8 ruft Jahwe den Propheten zur Furchtlosigkeit auf (V. 17b) und verspricht ihm seine Nähe und seinen Beistand (V. 19b). Er macht den Propheten „zur befestigten Stadt, zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer gegen das ganze Land, gegen die Könige, Beamten und Priester von Juda und gegen die Bürger des Landes“ (V. 18). Der Prophet hat eine schwierige und gefährliche Aufgabe vor sich. Gott weiß es und „kennt den Propheten, den er sich erwählt hat; darum läßt er ihn nicht mit seinem gefährlichen Auftrag allein, sondern gibt ihm nun seinerseits einen Halt. Dem Befehl folgt die Verheißung, der Rettungsring, den ihm Gott mitgibt für die Stunden der Not. Gott fordert den ganzen Mut eines unbedingten Vertrauens in seine Wundermacht, wenn er das unmöglich Scheinende verspricht“¹³⁶.

Die Zusage des „Mitseins“ Jahwes erhält für Jeremia eine besondere Bedeutung in den Zeiten der Überlastung und des Zweifels. So erneuert Jahwe in 15,20b als Antwort auf die Klage des Propheten über die Last der prophetischen Beauftragung die Zu-

¹³¹ Das Verb לָצַדַק (= im Hifil „retten“; „entreißen“; „wegnehmen“) bezeichnet das befreiende Handeln Jahwes, der das Volk oder einen Einzelnen in vielfältiger Weise aus der Not befreit und rettet. Vgl. U. Bergmann, לָצַדַק, THAT II, pp. 96-99, 97f.

¹³² A. Weiser, *Jeremia*, I, p. 7. Er erklärt in diesem Zusammenhang, p. 11, weiter: „Die ausschließliche und bedingungslose Hingabe an Gott allein in Furcht, Gehorsam und Vertrauen ist das Band, mit dem Gott seinen Boten an sich bindet. Wie weit Jeremia von jeglicher Selbstüberhebung entfernt ist, erhellt die Tatsache, daß er auch diese ihn belastende Warnung aufgezeichnet hat“.

¹³³ D. Schneider, *Jeremia*, p. 31f.

¹³⁴ J. Schreiner, *Die Berufung zum Propheten: Jer 1,4-19*, in: E. Zenger (hrsg.), *Ders., Segen für die Völker. Gesammelte Schriften zur Entstehung und Theologie des Alten Testaments*, Würzburg 1987, pp. 86-107, 98.

¹³⁵ *Ibidem*, p. 103.

¹³⁶ A. Weiser, *Jeremia*, I, p. 11.

sage seiner Begleitung, die er ihm schon bei seiner Sendung (vgl. 1,8.19) gab¹³⁷:

כִּי־אֲתֶךָ אֲנִי לְהוֹשִׁיעַךָ וּלְהַצִּילְךָ נְאֻם־יְהוָה

– „Denn ich bin mit dir, um dir zu helfen und dich zu retten, Spruch Jahwes“. Jahwe verspricht hier allerdings dem Propheten nicht nur wie in 1,8.19, mit ihm zu sein, um ihn zu retten (וּלְהַצִּילְךָ), sondern auch um ihm zu helfen (לְהוֹשִׁיעַךָ)¹³⁸. Gott hält sein Wort, welches er dem Propheten gegeben hat, auch in der Stunde, da dieser ihm untreu zu werden droht. Jahwe „ist bereit, es ihm auch weiterhin zu halten und ihm mit seiner Gegenwart und Hilfe zur Seite zu stehen, wenn er den Weg zu Treue und Gehorsam zurückfindet. Darüber hinaus verheißt er ihm auch die Rettung“¹³⁹.

Eng verbunden mit der Zusage des göttlichen Beistands ist die Ermahnung zur Furchtlosigkeit¹⁴⁰. Jeremia hört bei seiner Berufung zweimal eine solche Ermahnung (Jer 1,8.17). Bei Ezechiel fehlt zwar eine direkte Zusage des „Mitseins“ Gottes, aber es gibt auch bei ihm die Ermahnung zur Furchtlosigkeit. Neben Ez 3,9b ist vor allem 2,6 zu erwähnen, wo Jahwe spricht: אֶל־תִּירָא מִהֶם וּמִדְבָרֵיהֶם אֶל־תִּירָא („Fürchte dich nicht vor ihnen und fürchte dich nicht vor ihren Worten“)¹⁴¹.

Ein ähnliches Berufungsgeschehen wie die alttestamentlichen Propheten erleben die Apostel. Im Neuen Testament stehen sie in der Tradition der Propheten des Alten Bundes und erscheinen als seine Nachfolger¹⁴² und Überbieter¹⁴³. Die Apostel sind auch

¹³⁷ Nach *ibidem*, p. 135, kann diese Zusage Gottes als eine Art persönlicher Erneuerung des Bundes und der Berufung angesehen werden.

¹³⁸ Zum Verb *וֹשִׁיעַ* (= im Hifil „helfen“) vgl. F. Stolz, *וֹשִׁיעַ*, THAT I, pp. 785-790. Seiner Ansicht nach, *ibidem*, p. 788, wird bei Jeremia (2,27f; 8,20; 11,12; 15,20; 17,14) das Gewicht darauf gelegt, „daß Jahwe und kein anderer Gott errettet“.

¹³⁹ A. Weiser, *Jeremia*, I, p. 135.

¹⁴⁰ Vgl. K. Gouders, *Die profetischen Berufungsberichte*, p. 235: „In der Zusage des göttlichen Beistandes und in der Ermahnung zur Furchtlosigkeit drückt Jahwe die Gewißheit aus, daß er in der Not und in der Verfolgung da ist, zu helfen und zu retten und den guten Ausgang herbeizuführen“.

¹⁴¹ Das harte Gesicht des Propheten (3,8), seine Stirn, die Jahwe „wie ein Diamant“ und „härter als ein Felsenstein“ (3,9a) zu machen verspricht, sind ebenfalls als Elemente des göttlichen Mitseins, der Stärkung und der Ausrüstung des Ezechiel zu sehen. Vgl. R. Brunner, *Das Buch Ezechiel*, p. 45.

¹⁴² So O. Betz, *Propheten (im Judentum und NT)*, in: *idem* (hrsg.), *Calwer Bibellexikon*, Bd. 2, Stuttgart 2003, pp. 1084-1088, 1086f.

¹⁴³ Vgl. A. J. Najda, *Der Apostel als Prophet. Zur prophetischen Dimension des paulinischen Apostolats*, EHS XXIII/784, Frankfurt am Main-Berlin-Bern-Bruxelles-New York-Oxford-Wien 2004, pp. 235f.

ANDRZEJ JACEK NAJDA

erwählte, berufene und gesandte Boten Jesu Christi. Analog zu den Propheten werden sie nicht nur mit dem Wort Gottes ausgerüstet, sondern auch mit dem Geist und der Zusicherung des Beistands Gottes. Am deutlichsten ist das bei Paulus zu sehen¹⁴⁴.

Andrzej Jacek NAJDA

¹⁴⁴ Vgl. *ibidem*, p. 31-82.